

# Der Textil-Arbeiter

Vereint seid Ihr Alles!  
Vereint seid Ihr nichts.

Organ zur Wahrung der Interessen aller in der Textilbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Publicationsorgan des Zentralverbandes Deutscher Textilarbeiter (Sitz Berlin O. 27, Andreasstraße 61, I. r. Telephon: Berlin, Amt 7, Nr. 1076.)  
Hauptklassierer: Georg Treue, Berlin O. 27, Andreasstraße 61, I. r., an den alle Geldsendungen — stets unter Angabe ihrer Bestimmung — zu richten sind  
und der Zentral-Kranken- und Begräbniskasse für Textilarbeiter und Arbeiter anderer Berufe beiderlei Geschlechts (E. H. 12, Sitz Chemnitz).

Wöchentlich erscheint eine Ausgabe. Wertvollster Bezugspunkt durch die Expedition 60 Pf., durch unsere Filialen und durch die Post 75 Pf., durch erstere und den Briefträger ins Haus geliefert 90 Pf.  
Vereins- und Versammlungsanzeigen 15 Pf., Geschäftsanzeigen 50 Pf., die dreigesetzte Zeitung. Mitteilungen und Anzeigen müssen für die stets Mittwochs zum Versand kommende Ausgabe bis Montag früh  
in den Händen des Herrn Albin Reichelt, Chemnitz, Uferstraße 14, sein, an welchen auch die Bezugsgelder zu senden sind. — Telephon: Nr. 4102.

Nr. 29. Auflage 62 500 Chemnitz, Freitag den 21. Juli 1905. Auflage 62 500

17. Jahrgang.

Differenzen bestehen zwischen dem Unternehmer und Velour- und Tuchmuster-Teppichwebern und -Weberinnen in Berlin, München-Gladbach (Görk & Röhr), Textilarbeitern aller Art in Eisenburg (Bönnes Tuchfabrik), Reichendorf i. B., Bandwebern in Krefeld (Brüder Kluge), Webenwebern in Döbeln (Rahle), Spinnern und Webern in Greven (Mechanische Spinnerei und Weberei von Bieterlack & Co.), Rammgarnspinnern und Anlegern in Mühlhausen i. Elz., in Roraves-Neuendorf (Berlin-Neuendorfer Rammgarnspinnerei), in M. Gladbach, Filzarbeitern in Roth a. S. (Zint), Baumwollewebern und -Spinnern in Redartenglingen (Welchow & Co.), in Utrecht (Leuze), Färber- und Appreturarbeitern in Glashau-Meeraue.

## Die internationale Textilarbeiter-Bewegung wie sie ist — und wie sie sein sollte.

Von H. Krämer.

Der sechste internationale Textilarbeiter-Kongress in Mailand ist vorüber und vorüber sind die Hoffnungen, welche so mancher von uns auf die Verhandlungen dieses Kongresses gelegt hatte. Gänzlich verloren muß jedoch Delegiertentreffen nach Mailand gingen in der Hoffnung, daß es eine machbare Grundlage des internationalen Textilarbeiterproletariats erstellen zu sehen, eine Rundgebung, die zu keiner Zeit mehr am Platze war wie jetzt, wo das internationale Textilarbeiteramt durch Plattenauflösungen der Arbeiter und ihrer Machtlosigkeit besiegt, und der nur in Mailand gehalten hat, daß an Stelle dieser machtvollen Rundgebung sich tagelang eine Kleinigkeitsträumerie breit machte, die geradezu ekelhaft war. Bereits nach den Verhandlungen in Zürich vor drei Jahren, wo ähnliche Erscheinungen zu Tage traten, fragte ich mich: hat denn diese internationale Bewegung für uns Textilarbeiter einen Zweck oder nicht? Und ich muß gestehen, daß es mir recht schwer fiel, unter Beurteilung des Ergebnisses der Verhandlungen des Zürcher Kongresses Zweckmäßigkeit gründlich für diese internationale Textilarbeiterbewegung zu finden. Uns, das sah nach dem Ergebnis der Verhandlungen in Mailand in dieser Beziehung nichts geändert hat, habe ich ja unter der Zustimmung meiner Kollegen bereits auf dem Kongress erklärt, indem ich sagte, daß die Verhandlungen des Kongresses, wie auch die Tätigkeit des internationalen Sekretärs keineswegs auf der Höhe der Zeit ständen, und daß, nachdem der Antrag, das internationale Sekretariat nach Deutschland zu verlegen, abgelehnt worden sei, es ganz und gar von dem Ergebnis der Tätigkeit des internationalen Sekretärs in den nächsten drei Jahren abhängen würde, ob wir uns noch einmal an dieser internationalen Bewegung beteiligen würden. In der Tat hatte ich meine ganze Hoffnung auf Besserung in der internationalen Bewegung nur darauf gelegt, daß das Sekretariat nach Deutschland komme. Eine solche Schlampelei in der Geschäftsführung des internationalen Sekretärs, wie sie die Verhandlungen des Kongresses in Mailand bis zum Freitag vereiteln, hielt ich bei uns für ausgeschlossen, mußte allerdings dabei die Erfahrung machen, daß auch in den Reihen unserer Delegierten die Meinung verloren wurde, besser könnten wir es auch nicht machen, und man sollte deshalb den Engländern das internationale Sekretariat lassen. (Es dürfte kein deutscher Delegierter der Ansicht gewesen sein, daß es in Deutschland überhaupt nicht besser gemacht werden könnte, einzige wären nur der Meinung, daß das Sekretariat, wenn es auch in Deutschland nur im Nebendienst unterhalten werden müßte, auch hier nicht nach Wunsch funktionieren würde. D. R.) Ich gesteh offen, daß auch in unserer Organisation noch lange nicht alles so ist, wie es im Interesse der Arbeiter sein sollte, und daß die nächsten Generalversammlungen noch tief einschneidende Änderungen werden vollziehen müssen, aber dagegen möchte ich doch unsre Organisation in Verantwortung nehmen, daß sie keinen Mann hätte, der als internationaler Sekretär keine Obliegenheiten vorräte zur Ausführung brächte, wie dies von Seiten des früheren englischen Sekretärs ausgeschenkt ist. Man sieht sich doch nur einmal diese Schlampelei an. Bei uns ist es auf allen Kongressen Sache, daß am Anfang der Verhandlungen die geschäftsführenden Personen oder Adressaten über ihre Tätigkeit berichten und eine genaue Kenntnis über die Kostenverhältnisse geben. An diesen Bericht knüpft sich dann in der Regel eine Diskussion, in welcher die Kongressteilnehmer zum Ausdruck bringen, was in der Tätigkeit unterlassen worden ist und in Zukunft getan werden soll. Von allem in Mailand keine Spur! Der internationale Sekretär legte sich wahrscheinlich meine Tätigkeit in den drei Jahren, hat ein vollständig negatives Ergebnis aufzuweisen, folglich braucht ich nicht über meine Tätigkeiten zu berichten. Und er glaubte wahrscheinlich, wenn er nichts über seine Tätigkeit zu berichten wolle, dann hätte auch niemand etwas an dieser Tätigkeit auszutragen. Dem war nun allerdings nicht so. Wir hatten sehr viel an dieser Tätigkeit auszutragen. Und was erlebten wir dabei? Den unerhörten Standort, daß die englischen Delegierten die Kritik an der Tätigkeit des Sekretärs unmöglich machen, indem sie durch Schreien unsern Redner am

Reden verhinderten. Angeblich, um Zeit zu sparen, sollte jeder Redner nur einmal zur Sache sprechen, und nun debattierte man dreißig Minuten darum, ob Reichelt zehn Minuten sprechen könne. In dieser Zeit hätten noch drei Redner zur Tätigkeit des Sekretärs sprechen können, wodurch der Kongress zweifellos sein Ende besser gewahrt hätte, als durch diese Katastrophe. Bei dieser Gelegenheit sei auch der著名的 Kommission, die sehr bald den Namen „Begräbniskommission“ bekam, gedacht. Die Kommission bestand aus je einem Delegierten der vertretenen Nationen und war geschaffen worden, um bei tiefschreitenden Meinungsverschiedenheiten einen Ausgleich zu finden. Da zeigte sich denn nun bald das Bestreben, jede Frage, bei der Gegensätze auftauchten, dieser Verschärfungskommission zu überweisen. Wir haben das natürlich nicht zugegeben.

Nun aber zum Rassenbericht. Ist denn so etwas schon je einmal auf einem Kongress dagewesen? Der Sekretär war nicht in der Lage, einen übersichtlichen Rassenbericht zu geben. Bis Freitag brauchte die Kommission, ehe sie uns eine eingemahnen übersichtliche Abrechnung geben konnte. Aber auch heute noch sind wir im ungewissen darüber, was die einzelnen Nationen hätten zahlen sollen. Es wäre Pflicht des Sekretärs gewesen, daß er den Rassenbericht zu Beginn des Kongresses den Delegierten gedruckt vorlegte hätte. Aus dieser gedruckten Abrechnung hätte hervorgehen müssen, wieviel Mitglieder die angekündigten Organisationen am Jahresabschluß gehabt haben, wieviel Beiträge sie entrichtet haben und wieviel sie noch schuldig sind. Nach der Beitragsfestsetzung in Zürich sollten zahlen: haben gezahlt: sind fauldig: England 1800 Franken 1250 Franken 550 Franken Deutschland 1200 1188,20 11,80 Frankreich 225 322,35 Österreich 375 123,85 251,15 Italien 600 600 Belgien 375 200,85 174,15 Holland 225 350,20 Schweiz 150 238,45

Aus dieser Aussicht geht hervor, daß gerade die reiche Organisation in England fast einen ganzen Jahresbeitrag schuldet, während Deutschland seine Pflichten erfüllt hat, da die kleine Differenz nur auf einen Rechensfehler zurückzuführen ist. Frankreich, Holland und die Schweiz stehen hier mit größeren Summen verzeichnet. Aber das kennzeichnet eben auch nur wieder einen Teil der internationalen Schlampelei. In diesen Posten befinden sich nämlich auch Beiträge für den internationalen Streifonds, was bei den Einzahlungen nicht vermerkt gewesen ist, und dem Sekretär scheint auch nicht bekannt gewesen zu sein, daß wir einen Weltpostverein haben, der die Einrichtung getroffen hat, daß man sich für 10 Pf. bei den nachlässigen nationalen Sekretären Rauskunft holen kann, wofür das mehrgefundene Geld verwandt werden soll.

Ich habe noch keinen Kongress beigebracht, wo die Vorbereitungen dazu so mangelhaft gewesen wären, wie in Mailand. Keine Geschäftsordnung lag vor, sondern dieselbe würde nach Bedarf, mitten in der Debatte über einen Tagessordnungspunkt, zurechtgestellt. Es wäre das Erste gewesen, dem Kongress zunächst eine Ordnung zu geben, nach der er seine Geschäfte erledigte. Als in die Tagessordnung eingetreten werden sollte, hatten die meisten Delegierten nicht einmal eine Vorlage zur Hand. Wohl hatte man welche drucken lassen, aber nur in ganz beschränkter Anzahl. Eine erhebliche Anzahl Delegierter (Franzosen und Italiener) hatten nicht einmal die gedruckten Geschäfts- und Situationsberichte erhalten, sondern mußten sie erst reklamieren, als auf unser Verlangen in die Debatte über die Tätigkeit des Sekretärs eingetreten wurde. Der internationale Sekretär entschuldigte sich dann damit, daß er in Mailand keine Adresse erhalten hätte, an die er das Material liefern könne. (Das ist nicht ganz richtig. Der Sekretär hat nur erklärt, daß er lange keine Adresse bekommen konnte, an die er sich wegen der Einberufung des Kongresses wenden konnte. Nachdem er aber die Adresse des Genossen Rho hatte, hätte er das Material wohl an diesen senden können, wenn er es nicht selber mitbringen wollte. Der Colonel, den hier Kollege Krämer anspricht, soll also durch unsere Bemerkung nicht abgeschwächt werden. D. R.)

Dieser Vorgang zeigt uns so leicht die Unbeholfenheit, mit welcher der internationale Sekretär an die Gestaltung seiner Aussicht berührte. Sehr treffend wurde ihm denn auch darauf erwidert, daß so etwas in Deutschland nicht vorkommen könnte. Hier hätte man sich einfach an die sozialdemokratische Parteileitung in Mailand gewandt, von wo man schon Adressen erhalten haben würde. Ein nicht minder großer Mangel für die Verhandlungen des Kongresses war es auch, daß keine lehrreiche Übersetzung da war. Manche Übersetzung wäre anders ausgefallen, wenn jeder Delegierter die Anträge gelesen und nummeriert vor sich gehabt hätte. Hätte man das schon bei nationalen Kongressen, wo nur eine Sprache berichtet, ihr notwendig, so, um wieviel notwendiger ist dies dann bei dem Kongress mehrerer Sprachen, wo bei der militärischen Übersetzung leicht Mißverständnisse entstehen. Auf die vielen Mängel ist die Ablehnung nachfolgender von Frankreich eingefragter Resolution, für welche wir gestimmt haben, zurückzuführen:

verbessern, ihr bessere Gesundheits- und Ruheverhältnisse zu verschaffen, die Zahl der Arbeitslosen zu mindern und dementsprechend die Löhne der Textilarbeiter zu erhöhen.

In Anbetracht dessen, daß in verschiedenen Ländern noch sehr lange Arbeitszeit besteht, z. B. in Italien, Holland usw., wo 13, 14, 15 Stunden gearbeitet wird, was die sofortige Erringung des Achtsundertages (am 1. Mai 1906) höchst erschwert, fordert der Kongress alle Organisationen, welche in Mailand vertreten sind, auf, sich energisch für die Verkürzung der Arbeitszeit zu verwenden durch Beeinflussung der Gesetzgebung und aller politischen Rätschaften in allen Ländern behufs Erringung des Maximal-Achtsundertages und eines Minimallohnes."

Sieht man bei dieser Resolution von dem Passus über den Minimallohn ab, so enthält sie nichts anderes als was wir schon längst propagieren. Und diese Resolution wurde abgelehnt, nicht aus prinzipiellen Gründen, sondern weil man den Wortlaut der Resolution nicht kannte.

Alle diese Mängel, welche von Anfang an den Kongress nicht auf die Höhe kommen ließen, auf der er sich bewegen sollte, sind verschuldet durch die mangelnde Umsicht und die Nachlässigkeit des internationalen Sekretärs.

Dass dies nützlich in Zukunft besser werden wird, muß ich sehr hart bezweifeln. Wohl ist ein anderer internationaler Sekretär gewählt worden, aber auch er kann aus dem Milieu nicht mehr heraus, in dem er sich befindet. Die englischen Organisationen sind aus der Sturm- und Drangperiode heraus, während sich die Organisationen der anderen Länder gerade in dieser Periode befinden. Gerade jetzt tätigt uns eine gut funktionierende internationale Textilarbeiterbewegung sehr gut. Diese wird aber von England aus nicht in Szene gesetzt werden. Die englische Organisation befindet sich, den Organisationen der anderen Länder gegenüber, in der Rolle des Satten, der nicht weiß, wie dem Hungrieren um den Magen ist. Die internationale Initiative, welche im Interesse der in der Sturm- und Drangperiode stehenden Textilarbeiter der kontinentalen Länder notwendig unternommen werden muß, kann erfolgreich für die Arbeiter nur von einem dieser Länder aus unternommen werden. Ich werde im nächsten Artikel zeigen, wie diese Initiative beschaffen sein muß.

Für die internationale Textilarbeiterbewegung wäre es daher von großer Bedeutung gewesen, wenn das internationale Sekretariat nach Deutschland kam. Sehr mit Recht wurde von Homusch (Österreich) ausgeführt, daß, wenn das Sekretariat nach Deutschland kommt, sich die Geschäftsführung viel vereinfache. Während England jeden Brief übersezen müsse, könne Deutschland mit einer ganzen Reihe Länder, wie Österreich, Schweiz, Holland, Dänemark in der Muttersprache verhandeln. Welchen Wert dies hat, das ist ja gerade aus der hier kritisierten Schlampelei ersichtlich. Und daß Deutschland, d. h. unsere Organisation, wenn das Sekretariat nach hier verlegt worden wäre, eine ganz andere Initiative entfaltet hätte, darüber bin ich nicht im Zweifel. Wir hätten dann die Gestaltung der Dinge in den Händen gehabt, und nicht nur die eiserne Notwendigkeit in der Entwicklung des wirtschaftlichen Kampfes, sondern auch unser Ideal von der Brüderlichkeit der Arbeiter aller Länder, das uns in Fleisch und Blut übergegangen ist, hätte uns getrieben, diejenigen Einrichtungen zu treffen, die zum erfolgreichen wirtschaftlichen Kampf erforderlich sind.

Es ist deshalb ein nicht mehr gut zu machender Fehler, den die Delegation der Schweiz bei der Abstimmung über diese wichtige Frage begangen hat. Ohne dem Pfarrer Eugster etwa verdeckt nahe treten zu wollen, muß gesagt werden, daß es die Textilarbeiter einzige seiner unbegreiflichen Konsequenzen zu verdanken haben, daß das Sekretariat in England blieb. Als diese Frage zur Entscheidung stand, gab er folgende Erklärung ab:

„Ich gebe zu, daß das, was die Deutschen in organisatorischer Beziehung geschaffen haben, nur gutes gewesen ist. Und ich gebe zu, daß, wenn das internationale Sekretariat nach Deutschland verlegt wird, in sehr gute Hände kommen und sehr gut aufgehoben sein würde. Wer bei all dieser Anerkennung wird die Schweiz dafür stimmen, daß das Sekretariat in England bleibt, um seine Mithälfte bei den englischen Kollegen zu erregen und weil ja versprochen wurde, daß es jetzt besser werden würde.“

Vergedens war unser Hinweis darauf, daß man genau dasselbe schon in Zürich versprochen habe, daß es aber nur schlimmer, anstatt besser geworden sei. Vergedens war der Hinweis unsererseits, daß wir doch nicht auf dem Kongress zusammenkommen, um uns Höflichkeiten und Komplimente auszutauschen, sondern daß wir Einrichtungen schaffen sollen, mittels deren der Emancipationskampf der Textilarbeiter leichter und erfolgreicher geführt werden kann. Alles nichts nichts. Die Schweiz, vertreten durch Pfarrer Eugster, stimmte für Belassung des Sekretariats in England. Mit vier gegen vier Stimmen wurde der Antrag, das Sekretariat nach Deutschland zu verlegen abgelehnt.

Damit waren aber die Unionsfragen noch lange nicht zu Ende. Bei der Wahl des Landes, in dem das Sekretariat seinen Sitz haben sollte, hatten Holland und Belgien mit uns und Österreich gegen England gestimmt, während Frankreich, Schweiz und Italien für England gestimmt. Bei der Wahl des Sekretärs nun waren die Nationen gerade vertauscht: Frankreich, Schweden und Italien

stimmten mit uns und Österreich gegen Wilkinson, und Holland und Belgien, welche gegen England gestimmt hatten, stimmten jetzt für Wilkinson. Frankreich fragt, warum es gegen Deutschland als Sitz des Secretariats gestimmt habe, sieg, allerdings nicht offiziell, erklären, man wolle keinen Parlamentarier als internationalen Sekretär. Daselbe Frankreich stimmte aber dann mit uns für den Parlamentarier Turner als Sekretär, der sich im Laufe der Verhandlungen mit aller Würdigen Deutlichkeit für die parlamentarische Tätigkeit ausgeprochen habe. Und nun zeigte sich das befremdliche auf dem ganzen Kongreß. Turner, der mit sieben Stimmen gegen eine, seine eignen Kollegen, als internationaler Sekretär gewählt worden war, mußte ablehnen, da er seine Kollegen nicht hinter sich hatte, und die internationale Textilarbeiterbewegung mußte sich den Sekretär ausdrängen lassen, der den Engländern genehm war. Wir Deutschen sind ja konsequent geblieben und haben auch gegen Marsland gestimmt, die anderen aber haben ihn dann geschlachtet. Bei dieser Gelegenheit hat der Pfarrer Egger sehn können, daß die englischen Delegierten durchaus keine solche Rücksichten nehmen, um Misshandlungen zu verhindern, wie dies von ihm unter Hinwendung der Interessen der internationalen Textilarbeiterföderation gegenüber den englischen Kollegen geschah.

Was sodann diesen Kongreß in Mailand noch hinter die anderen zurücktreten lassen dürfte, das ist, daß wir wahrscheinlich nicht einmal ein Protokoll von den Verhandlungen bekommen werden. Allerdings wäre der Verlust dabei nicht allzugroß, denn viel Produktivität steht nicht in dieser Kongreßarbeit. Das meiste ist schlecht geleistete Miederläuter. Ich werde im nächsten Artikel, worin ich mich darüber verbreiten werde, wie meiner Ansicht nach die internationale Textilarbeiterbewegung beschaffen sein soll, Gelegenheit haben, noch näher auf das Ergebnis des Mailänder Kongresses einzugehen. Die einzige Errungenschaft ist die Schaffung des internationalen Komitees, welches alle Jahre einmal mit dem internationalen Sekretär zusammentritt, um mit ihm die Lage zu besprechen. In dieses Komitee werben wir energische Leute wählen müssen, um so doch heilsamen Einfluß auf die ganze Bewegung zu bekommen.

## Die Lohnbewegung der Färberei- und Appreturarbeiter in Glauchau und Meerane.

In Sachen der Lohnbewegung der Arbeiter und Arbeitnehmer der Firmen J. H. Bornemann und C. Balthy tagte am Montag abend im Saale der „Tonhalle“ eine Versammlung. Schon lange vor Beginn derselben war der geräumige Saal bis in den kleinen Winkel besetzt. An jedem Tische sah man kampfesmüde Gesichter. Den Bericht über die mit den Arbeitgebern geführten Verhandlungen erstattete für die Firma Balthy Kollege Friedemann, für die Firma Bornemann Kollege Reichenbach. Beide Kollegen erklärten, daß den beiden Fabriktauschüssen als Antwort folgender Beschluß vorgelesen wurde:

### Konventionsbeschluß.

Laut Generalversammlungsbeschluß von heute ist von den unterzeichneten Konventionsmitgliedern des Dienstag den 18. 7. M. bei den Firmen J. H. Bornemann und C. Balthy in Meerane angekündigte Streit als ungerechtfertigt erklärt worden.

Der Betrieb der beiden Firmen bleibt geöffnet, es ist jedem Arbeiter freigestellt, seine Tätigkeit fortzuführen.

Weitere Maßnahmen der Konvention werden davon abhängig gemacht, ob die Zahl der Arbeitswilligen bei den beiden Firmen groß genug sein wird, die Betriebe ordnungsgemäß aufrecht zu erhalten.

Görlitz, den 15. Juli 1905.

geg. Hermann Günther, Schütze & Leube, Louis Hirsch, Franz Dietel, Ernst Friedl, Hofmann jun., Färberei-Alt.-Gef. Glauchau, Paul Koppe & Co., A. Fiermann & Ehret, Gebr. Schleit, Lorenz Hamminger Nachl., Karl Bergh, C. G. Jahn, Albert Weihe Söhne, Wilh. Dittmar, C. Balthy, J. H. Bornemann, Schneider & Claring, Dietel & Paul, C. H. Dietel & Co., Bernh. Dietel, H. Hempel, Georg Schleier Altten-Gesellschaft.

Sidonie & Kehler, Kurt Flehmig, Gläsel & Schubert.

Nach einigen Richtigstellungen des Kollegen Reichenbach über das in der letzten Versammlung Berichtete sprachen Kollege Steiner sowie Kollege Rößel aus Berlin. Sie berichteten über die bis jetzt mit den beiden Firmen geführten Unterhandlungen, welche schon in leichter Zeit in der „Volksstimme“ bekannt gemacht wurden. Beide Redner erklärten, die Versammlung nicht beeinflussen zu wollen, die Abstimmung werde selbst ergeben, was die Arbeiter wünschen. Der Beschluß des Zentralvorstandes, durch Kollegen Rößel bekannt gegeben, geht dahin, daß sämtlichen Arbeitern der beiden Firmen (auch die nichtorganisierten) von der ersten Stunde an Unterstützung gewährt wird nach den bisher üblichen Sätzen. Unterschiede sollen nur existieren zwischen verheiraten und unverheiraten Arbeitern und Arbeitnehmerinnen. (Laut Bravourus.) Rößel ermahnte die Anwesenden, wenn der Beschluß auf Streit läute, zu ruhigem, gesetzlichem Vorgehen, besonders aber gegen etwaige Arbeitswillige. Weiter forderte der Redner die gesamte Arbeiterschaft der beiden Firmen auf, Dienstag früh nochmals in die Betriebe zu gehen, die Ausschüsse nochmals zu den Arbeitgebern zu schicken, und wenn diese nicht das Geforderte bemühten, geschlossen die Arbeit zu verlassen. Folgende Resolution wurde nach Belämpfung von Kollegen, die Dienstag früh nicht wieder arbeiten wollten, angenommen: „Die heute in der „Tonhalle“ tagende Versammlung der Färberei- und Appreturarbeiter nimmt mit Entrüstung Kenntnis von der ablehnenden Haltung der Fabrikanten. Die Arbeiter sind der Ansicht, daß die in Betracht kommenden Firmen ebenso gut in der Lage sind, den Tarif der Arbeiter anzuerkennen, als wie die Unternehmer, welche dem Verein der Vereinigten Garnfärberei- und Appreturbetreiber in Glauchau-Meerane angehören und welche den Tarif mit den Arbeitern abgeschlossen haben. Da von den Arbeitern alles getan worden ist, um auf friedlichem Wege eine Einigung herbeizuführen, diese Einigung aber nur durch die in Betracht kommenden Unternehmer verhindert ist, so bleibt ein anderes Mittel als durch Streit die Fabrikanten zur Anerkennung der Forderung zu veranlassen. Die Anwesenden versprechen sich, so lange im Kampfe zu halten, bis die Forderungen bewilligt sind. Vor der Arbeitsniedergabe soll als leichter Versuch, den Frieden zu erhalten, der Arbeiterausschuß eines jeden Betriebs Dienstag früh 8 Uhr nochmals vorstellig werden; bei Ablehnung erfolg soortige Arbeitseinstellung.“ Für die Resolution stimmten 526 Personen, 10 dagegen. Das Resultat der Abstimmung verursachte einen andauernden Betriebssturm. Die Versammlung beschloß auf Vorschlag, bei Arbeitsniedergabe für die Arbeiter der Firma Bornemann im „Thüringer Hof“ der Firma Balthy im „Auchengarten“ Dienstag vormittag 9 Uhr Fabrikbesprechungen zu veranstalten. Kollege Rößel-Berlin ermahnte in einem Schlußwort noch zur Ruhe und Einigkeit und ermahnte die Arbeiterschaft, sich nicht betreten zu lassen, wenn etwa von den Unternehmern ein Schritt in die Bewegung getrieben werde. Pflicht aller Arbeiter und Arbeitnehmer, die dem Verband noch fernstehen, ist es, ihren Beitrag sofort zu bewirken, damit in Zukunft in Meerane nur noch organisierte Kollegen vorhanden sind. Um Dienstag morgen haben sämtliche Arbeiter der Firmen die Arbeit eingestellt. Strengste

Solidarität den Streitenden gegenüber zu zeigen ist Ehrensache sämtlicher Arbeiter. Also: Zugang fernhalten!

Meerane. Dienstag früh 8 Uhr begannen, wie alltäglich, die Arbeiter und Arbeitnehmer der Firmen Bornemann und Balthy ihr Tagewerk. Die Arbeiterausschüsse erzielten weiter nichts als die Antwort: „Wer arbeiten will zu den alten Bedingungen, solle arbeiten, wer nicht der solle den Betrieb verlassen.“ Herr Bornemann erklärte noch, daß diejenigen, die nicht arbeiten wollen, recht schnell — schnell den Betrieb verlassen sollen. — Hierauf ein Pfiff der Fabrikpfeife. — Frühstückspause — Arbeitsruhe. — Geschlossen kamen die gesamten Arbeiter und Arbeitnehmer durch das Fabriktor: ihr Frühstücksbrot, Kleidungsstücke im Arm. Kreise in silberweissen Haaren, Familienväter mit ihren erwachsenen Söhnen und Töchtern verliehen einträchtig die Betriebe, in welchen manche schon 15—25 Jahre für ihre Arbeitgeber geschafft haben. Die bitterste Not, die brutale Handlungswelt der Arbeitgeber haben es so weit gebracht, daß Kreise, Männer und Burschen, Frauen und Mädchen, wie ein geschlossenes Ganzes ihre fleißigen Hände zu den liegen. Den Arbeitgebern der beiden Firmen trifft die Verantwortung für die Folgen dieser gerechten Arbeitseinstellung. Mit Ruhe und Würde nahmen sofort die Streitposten ihre Tätigkeit auf. In den vormittags 4½ Uhr abgehaltenen Fabrikversammlungen waren die beiden Säle „Thüringer Hof“ und „Auchengarten“ vollbesetzt. Die Büros der einzelnen Betriebe, sowie das Zentralkomitee wurden gewählt und sämtliche Arbeiter und Arbeitnehmer mit Ermachung zur Ruhe und treuem festem Zusammenhalten nach Hause geschickt. Ein halbes Jahr haben die Meeraner Arbeiter sich gebuhlt, den Versprechen der beiden Herren Bornemann und Balthy geglaubt, um nun, nachdem sämtliche Betriebe den Tarif abgeschlossen haben, von ihren beiden Chefs abgewiesen und dadurch zur Arbeitseinstellung gezwungen zu werden. Auch die verstekte Drohung der Arbeitgeber, sämtliche Arbeiter und Arbeitnehmer der in gefähriger Nummer der „Volksstimme“ bekannt gegeben Firmen auszusperren, hat nicht dazu beigetragen, den Streit zu verhindern. Hier gab es und gibt es nur eins: Bewilligung der minimalen Forderungen, genugend Brot zum Leben. Auch die verstekte Drohung, 50.000 Arbeiter auf Straßenpflaster zu werfen, kann die Arbeiter beider Betriebe nicht abhalten, auf Anerkennung des Tarifs zu dringen.

Glauchau. Eine stark besuchte Versammlung der Färberei- und Appreturarbeiter beschloß am Montag abend, Dienstag früh in den Streit zu treten. Früh 8 Uhr sollen jedoch die Ausschüsse in den betreffenden fünf Betrieben nochmals vorstellig werden und um Anerkennung des von der anderen Unternehmervereinigung bereits anerkannten Lohnarifes nachzusuchen. Auch hier legten die Arbeiter und Arbeitnehmer in sämtlichen Betrieben am Dienstag die Arbeit nieder.

Glauchau. In der öffentlichen Versammlung am Montag berichteten die Ausschüsse der fünf Betriebe: C. Peters, Lorenz & Ramminger, Dietel, Fiermann & Ehret und Aktienfärberei Glauchau über das Ergebnis beim letzten Vorstellung werden am selben Tage. Nach den Berichten sind die Ausschüsse überall glatt abgewiesen worden bis auf die Firma Fiermann & Ehret, deren Chef erklärte, bei seinen Kollegen dahin zu wirken, daß Verhandlungen angebahnt werden. In der Diskussion gab man der Entrüstung Ausdruck über das Verhalten der Unternehmer. Schließlich nahm man eine Resolution an, welche besagt, daß unter diesen Umständen kein weiterer Weg übrig bleibt, als den Kampf aufzunehmen. Das Resultat der geheimen Abstimmung ergab, daß von 495 abgegebenen Stimmen 449 für Streit lauteten; 35 dagegen, während 11 unbeschrieben waren. Kollege Hübsch-Berlin, sowie einige Kollegen ermahnten die nunmehr Aussändigen, beim Kampfe die Ruhe und Sachlichkeit zu bewahren und den Behörden keine Veranlassung zum Eingreifen zu geben. Nachdem nur Dienstag die Arbeit ruhte, füllte sich das Hotel zum „Weizen Hof“ mit den Aussändigen, die ihre Kontrollkarte entgegennahmen. Die Zahl der Streitenden, sowie die der Weiterarbeitenden einschließlich der Vorarbeiter und Meister ließ sich noch nicht mit Bestimmtheit feststellen, da noch nicht alle Beteiligten sich zur Kontrolle gemeldet hatten. Die Zahl der Aussändigen durfte jedoch 600 betragen, während alles in allem vielleicht 150 weiterarbeiten. Die Kampfesstimme ist vorzüglich. Die Sympathie der Glauchauer Einwohner ist auf der Seite der Streitenden, was selbstverständlich ist, da namentlich die Färbereiarbeiter mit ihrem Durchschnittsverdienst von 10—13 Mtl. eine Verbesserung ihrer Löhne wohl gebrauchen können. Nur an der Einigkeit der Arbeiter wird es liegen, wenn sie den Starfsinn der Unternehmer brechen wollen. An Gläsern und Schreckschälen von Seiten der Unternehmer wird es nicht fehlen. So ist schon die Nachricht verbreitet, daß, wenn bis Sonnabend nicht soviel Arbeitswillige sich einfinden, daß die Betriebe aufrecht erhalten werden können, sämtliche Arbeiter auch der andern Betriebe, ausgesperrt werden. Obwohl wir schon manches Unerhörte und Unmögliches erlebt haben, würde dieses alles Bergangene übertragen. Auf der Hut gilt es jetzt zu sein. Alle jetzt noch Arbeitenden müssen mit den erlaubten Mitteln veranlassen werden, die Arbeit ebenfalls niedergelegen. Dann muß der Sieg den Arbeitern zufallen.

## Zum Streit der Teppichweber Berlins.

Nachdem der Streit der Teppichweber bei den Firmen Baader und Benjamin durch wichtige Zugeständnisse an die Arbeiter schon seit drei Wochen beendet ist, dauert der Streit bei der Firma Feibisch noch unverändert fort.

Herr Feibisch, der stets die niedrigsten Löhne zahlte, hat wohl Zugeständnisse gemacht, die aber an die Löhne, die Baader und Benjamin zahlen, bei weitem nicht herantreichen. Die ungenügende Lohnaufbesserung und der Vorbehalt, eine ganze Reihe Aussändiger zu mitspielen, haben es bis jetzt noch zu keiner Einigung zwischen Herrn Feibisch und den Streitenden kommen lassen. Die Hausarbeiter in Bernau und Nowawes verharren weiterhin im Ausland, da dieselben erstens nur in Gemeinschaft mit den Berlinern die Arbeit aufnehmen und zweitens auch ihre Wünsche bezüglich der Lohnaufbesserung noch nicht ganz erfüllt sind.

Es ist daher auch der Stand des Streits noch günstig, wenn auch einige Streitbrecher im Betriebe sind, die aber in der Arbeitsleistung sehr fragewürdig sind.

Obgleich die Teppichweber schon 15 Wochen im Ausland verharren, so ist der Geist der Streitenden immer noch ein guter und sind alle fest entschlossen, im Auslande noch weiter zu verharren. Sie sind aber auch bereit, einen ehrenwollen Frieden zu schließen, wenn ihnen Herr Feibisch auf der ganzen Linie annehmbare Lohnaufbesserung ohne Maßregelung anbietet würde.

Herr Feibisch hält Leute nach außerhalb, um Streitbrecher zu werben; wir bitten die Kollegen in den Provinzen, streng auf solche Leute zu achten und ihnen das Handwerk zu legen.

Die Streitenden erachten die Textilarbeiterföderation, sie weiterhin in diesem Kampfe moralisch zu unterstützen und Streitbrecher nach Kräften fernzuhalten.

Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck erachtet.

## Mitteilungen aus Sachsen.

Kaisten. Wie wir kürzlich mitteilten, ist hier eine Bewegung jenes Einigungskomitees ausgemeint, der sogenannte Komitee für sozialen Weberdienst im Gange, auch haben wir an dieser Stelle schon längst besprochen, wie sich unsere christlichen Freunde zu dieser

Bewegung verhalten. Mit dieser Angelegenheit, besaß sich auch eine am 10. Juli im „Frankenberger Bierteller“ abgehaltene öffentliche Textilarbeiterversammlung, die sich eines guten Besuches erfreute. Zu dieser Versammlung waren die Führer des christlichen Verbandes öffentlich eingeladen worden, aber nicht erschienen, was doch nicht von besonderem Mut zeugt. Kollege Dorn eröffnete um 9 Uhr die Versammlung und sicherte allen Anwesenden die weitgehendste Redefreiheit zu. Der Vorsitzende, Kollege Feinhals, legte in längeren Ausführungen den Nutzen und die Vorteile günstiger Tarifabschlüsse dar, besonders in der Textilbranche, wo die Konjunktur bald steigt, bald sinkt und somit die Arbeit und den Verdienst der Arbeiter immer unsiherer gestaltet. Redner ging die frühere Tarifbewegung der Lohnarbeiter ein und betonte, daß man von vornherein schon einen Lohntarif für alle Betriebe hätte anstreben müssen, wie es von unserer Seite schon immer für gut befunden wurde: weil aber solche Tarife, wenn sie für die Allgemeinheit nutzbringend sein sollen, bei den Unternehmen gewöhnlich auf heftigen Widerstand stoßen, sei es doppelt nötig, eine schwierigste Sache mit vereineter Kraft anzupaden, um dem Unternehmertum den nötigen Respekt von den Arbeitersorganisationen aufzutragen. Da aber die Leitung des Christlichen Verbandes anderer Meinung sei, so taucht — und nicht mit Unrecht — bei den Glauchener Arbeitern die Vermutung auf, daß die Leitung des Christlichen Verbandes es mit dieser Sache nicht ernst nehme, vielmehr den in „Ausicht“ gestellten Tarif dazu benutzt, um nur Agitation zu treiben, den Tarif also nur als Mittel zum Zweck benutzt, um ohne Mitgliederverlust über ihre am 1. Juli in Kraft getretene Beitrags erhöhung hinweg zu hüpfen. Bis jetzt lädt das Verhalten der christlichen Leitung allerhand Vermutungen den weitesten Spielraum und ist alles andere, nur nicht solidarisch, denn trotz dreimaliger sozialer Anfrage hat bis Ende voriger Woche der Christliche Verband in Sachen eines Zusammensetzens bei einem aufzutretenden Lohnarif noch keine bindende Antwort gegeben, vielmehr deuten alle Anzeichen auf etwas ganz Anderes hin. Um nun den Glauchener Arbeitern Gelegenheit und Zeit zur Durchberatung des Tarifs zu geben, wurde auf beagter Versammlung jedem Besucher ein Exemplar des Entwurfs von dem Tarif ausgehändigt. Es ist dies bloß ein Entwurf, und er kann eventuell noch verbessert werden. Der Redner erläuterte die einzelnen springenden Punkte in dem Entwurf, dabei betont, daß dies eigentlich kein neuer Tarif wäre, sondern in den meisten Positionen die Löhne wieder gebe, welche in den achtziger Jahren hier am Orte gezahlt worden seien. Der Christliche Verband bewußt, dessen Leitung habe schon vor langer Zeit einen Lohnarif für Appreturarbeiter beim Arbeitgeber-Verband für die Textilindustrie eingereicht, ohne bis dato einer Antwort gewürdigt worden zu sein. Dieser Appreturarbeiter-Lohnarif sei eingereicht worden, ohne derselben auch nur einmal den Arbeitern zur Begutachtung vorgelegen zu haben, und damit der jetzige in Aussicht stehende Tarif nicht demselben Schicksal verfallen, forderte Redner alle Anwesenden auf, ihren ganzen Einfluß dahin gestellt zu machen, daß, wenn etwas Erstaunliches für die hierigen Textilarbeiter geschaffen werden soll, die Lohnkommissionen beider Verbände ihre Entwürfe gemeinsam durchzutragen müßten, um dann von beiden Kommissionen ausgearbeiteten Tarif einer öffentlichen Textilarbeiter-Versammlung zur Begutachtung bzw. zur Annahme vorzulegen. Solange dies nicht geschiehe, hätte man alle Ursache, an der ehrlichen Absicht der Christlichen Führer Zweifel zu hegen. — In der hierauf folgenden Diskussion wurde der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß die günstigste Zeit zur Abstimmung eines vorstehenden Lohnarifs für dieses Jahr schon verpaßt sei. Ein Tarif, wie der jetzt entworfen, müsse schon bei den geringsten Anfängen der steigenden Konjunktur unter die Arbeitgeber geworfen werden, um den bestehenden, wenn die Konjunktur höhepunkt erreicht habe, zum Abschluß zu bringen. Es müsse unbedingt dahin gearbeitet werden, daß die Sache mit aller Kraft von beiden Organisationen angefaßt und zur Durchführung gebracht werde, auch wenn Herr Sisicich glaubt, der Deutsche Verband hätte sich nicht „danach aufgeführt“, um mit dem Arbeitgeber-Verband verhandeln zu dürfen. Nach Beendigung der Diskussion forderte unser Gauleiter Reimes die Anwesenden auf, doch den Geist der Zeit zu erkennen und sich so wie die Unternehmer ohne Unterschied der religiösen oder politischen Ansichten in einem Riesenverband zu organisieren, denn der Arbeiter gehört zum Arbeiter. Gerade wie die Not und die Sorge ums tägliche Brot die Arbeiter zwinge, trotz ihrer abweichenden religiösen und politischen Überzeugungen zusammenzuarbeiten, müßte es auch möglich sein, in einem Riesenverband kooperativ zu sein. Redner gab an der Hand reichhaltigen Materials einige Auszüge aus den „Unternehmerlöchern“, welche bis zu 40 Proz. Dividende heranziehen. Daß sich bei solchen horrenden Gewinnen bei den meisten Fabrikanten eine Lohnerhöhung für die Arbeiter herauschälen ließe, braucht man nicht erst zu sagen. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heute (am 10. Juli) im „Frankenberger Bierteller“ stattfindende öffentliche Textilarbeiter-Versammlung beauftragt den Gauleiter des Deutschen Verbandes, an den Christlichen Bezirksvorstand heranzutreten, um den Entwurf des vorliegenden Tarifs gemeinsam zu gestalten und bis zum 1. August dieses Jahres in einer von beiden Verbänden einberufenen öffentlichen Versammlung den Arbeitern zur Begutachtung vorzulegen.“

Blumenau. Hier die Abrechnung vom zweiten Quartal 1905. Einnahme: Einschreibegeld 8.70 Ml. Beitragsmarken à 20 Pf. 409.50 Ml. Beitragsmarken à 20 Pf. 19.00 Ml. Rassenbestand vom vorigen Quartal 197.34 Ml. Summe 634.54 Ml. Ausgabe: Krankenunterstützung 16.50 Ml. Heiseunterstützung 1.00 Ml. Gemahrsregellen-Unterstützung 28.00 Ml. Agitation 27.80 Ml. Sachliche Ausgaben 2.00 Ml. sonstige Unterstützung 18.00 Ml. Verwaltung 46.38 Ml. an die Hauptstelle 284.58 Ml. Summe: 424.26 Ml. somit Rassenbestand 210.28 Ml. Mitgliederzahl: männliche 122, weibliche 10. Die Kasse ist revidiert von Karl Sturm, Nieder-Wüstegeiersdorf und Wilhelm Kammler, Blumenau.

Grimmaischen. Nachdem wir vor einiger Zeit konstatiert, daß bei der Firma Theodor Schönfeld auf einen Tarif der Lohn reduziert wurde, sind wir heute gezwungen, zwei weitere Firmen anzugeben, die sich der ersten wiederholt an die Seite stellen. Es sind dies die Firmen Karl Ahlers und Friedrich Trommel. Letztere Firma bezahlt den Webern für eine Ware zu 35 Schuf pro Zoll per Meter 15 und 16 Pf. je nachdem ob die Ware als Stuhles eine Märkte oder langsamere ist. Eigentlich müßten jedoch 18½ Pf. pro Meter gezahlt werden, wenn man den alten Grundlohn als Maßstab nimmt. für 42—50 Schuf 90 Pf. per Band und 6 Ellen. Leider genug nimmt Firma das nicht an. Weberein angetreten, künftig würden nur noch 11 statt 12 Pf. pro 1000 Schuf bezahlt werden, da durch Rendierung die Tourenzahl der Webstühle von 74 auf 84 Schuf pro Minute erhöht wurde. So wird es gemacht, immer weiter wird der Lohn herabgedrückt. Mag aus uns werden was will. Auf der einen Seite paßt man die Webstühle auf Reichthümer an, auf der andern Seite preist man die Webstühle an. Ohne ist ein Gewissen daraus zu machen, reduziert man die Löhne, und das in einer Zeit, wo täglich eine Lebensbedarfsliste ganz bedeutend im Preise steigen. Wenn das so weiter geht, wird sich nicht mehr fern lehnen, wo wir leichtlich von einer kleinen per Stuhles.

verlust infolgedessen hat, bemüht man den Weblohn immer geringer. Diese ungleichmäßige Bezahlung der Weblohnne, verstärkt noch durch die fortwährende Reduzierung, muss über kurz oder lang dahin führen, dass schließlich die Arbeiter eine feste tarifmäßige Bezahlung der Weblohnne für alle Weber fordern. In weiterem sei auch noch die miserable Bezahlung der Nebenarbeiten, die immer mehr Zeit erfordern, erwähnt. Auch die Wochenlöhne werden mitunter in einer Weise bezahlt, dass es gradezu eine Schande ist. Steuergestellt werden fast immer um einige Mark schlechter bezahlt. Eine ganze Reihe verheirateter Färberei-, Wollerei- und Krempealalarbeiter werden noch mit 12 bis 13 M. Wochenlöhne abgefunden. Unerhört ist es, dass für diese schweren, schwitzigen, gesundheitsschädlichen Arbeiten ein derartig trauriger Lohn bezahlt wird, den manches Fabrikantenschnöhe an einem Tage töricht. Doch was macht sich der Unternehmer daraus? Nur immer mehr Mehrwert herein! ist seine Lösung, nach mir die Sintflut. Sonntags kann man allerdings diese edlen Seelen vormittags zur Kirche wallfachten sehen, da steht man ein frisches Gesicht auf und denkt für sich hin: Herrgott ich danke dir, dass ich nicht bin wie die Hölle und Aufwiegler in unserer Stadt hier, die die Rechte ihrer Mitarbeiter vertreten. Ja, auf die Frömmigkeit, da kann man sich noch etwas zu Gute tun, obgleich mitunter nicht ein Funken Christen geschweige denn Menschenliebe die Brust durchweht. Demn wenn dies der Fall wäre, könnte man einfach nicht so gewisslos handeln wie es manche Fabrikanten tun, nicht die Lebenslage der Arbeiter immer mehr herabzudrücken. Doch der Augen geht lange zum Waller, bis er schließlich zerbrochen, das müssen sich diese Herren gefragt sein lassen! Und mögen jetzt die Herren auch auf ihre Ehrengarde pochen, die Zeit wird noch kommen, wo auch jenen Arbeitern die Binden von den Augen fallen und sie ausruhen: Bis hierher und nicht weiter! Lange genug habt ihr uns schamlos in wohlberechneter Weise am Narrenrecht geführt. Denn diese Arbeiter müssten doch ihre fünf Stunden nicht mehr bestrafen haben, wenn sie nicht schließlich einschlagen würden, dass das Freibier und die sonstige Fürsorge nur Mittel zum Zweck sind, sich in anderer Weise hundertfach schadlos zu halten. Denn für eine Lohnreduktion kann man schon einige Lohnstücke ausspielen lassen. Ihr aber, Kollegen und Kolleginnen, die ihr noch zur Organisation steht, tut auch fernherin eure Pflicht und Schuldigkeit! Ehrenvoller ist dies auf jeden Fall, als sich durch ein Glas Freibier oder ein Stückchen Auchen zum Vertrag an seinen Arbeitsbrüder und -Schwestern gebrauchen zu lassen.

S. Gera. Der Verband Sachsisch-Thüringischer Weberen hat sechs Ortsgruppen; die erste umfasst Elsterberg mit 16 Mitgliedern und 2167 Webstühlen, die zweite (Gera) mit 26 Mitgliedern und 1968 Webstühlen, die dritte (Greiz) mit 66 Mitgliedern und 10427 Webstühlen, die vierte (Meerane-Glauchau) mit 52 Mitgliedern und 5148 Webstühlen, die fünfte (Nebenstadt-Nießglau) mit 46 Mitgliedern und 6548 Webstühlen, die sechste (Ronneburg-Wolfsburg). Mitglieder sind nicht angegeben, mit 1982 Webstühlen. In der Webbranche dieses Bezirks sind ca. insgesamt 25000 Personen beschäftigt. Auf die erfolgten Anfragen seitens des Deutschen Textilarbeiterverbandes, ob der Verband der Weberen mit den Vertretern des Textilarbeiterverbandes wegen der Lohnbewegung in Unterhandlungen treten wolle, ist von Herren Dr. Lehne-Leipzig auch nach hier der ablehnende Bescheid gekommen. Sonnac will die Arbeitgeberorganisation, für welche ein Rechtsanwalt die Interessen des Verbandes zu wahren hat, mit Vertretern der Arbeiterorganisationen nicht verhandeln bez. Tarife und Arbeitsverträge nur mit jungen gewählten Arbeitgebervertretern abstimmen, welche in Betrieben beschäftigt und von Arbeitern im Betriebe gewählt worden sind. Es ist aber auch möglich, dass Verhandlungen überhaupt nicht anberaumt werden, sondern dass die einzelnen Ortsgruppen die von ihren Mitgliedern dictierten neuen Tarife per Anschlag zur Einführung bringen. In den einzelnen Ortsgruppen haben die Betriebsräte die Wahls der Lohnkommissionen außerhalb der Betriebe bereits vollzogen. Auch die Färbereibesitzer haben inzwischen einen Sachsisch-Thüringischen Verband (Färberei) gegründet und in einer Zusammenkunft in Görlitz beschlossen, unter keinen Umständen mit dem Textilarbeiterverband aufzuhören. Ihr Rechtsbeistand ist Rechtsanwalt Dr. Mengert in Leipzig. Die Geraer Preller und Rahmenhausarbeiter haben ihre Forderungen nochmal eingereicht und von einzelnen Arbeitgebern daraufhin ein niedrigeres Lohnangebot bekommen als der Lohn jenseit schon bezahlt. Bis 1. Oktober d. J. sollen die geforderten neuen Lohnsätze anerkannt sein. Es fehlen also nur zwei Monate bis dahin, da müssten denn doch die fabrikantlichen Rechtsanwalte endlich einmal daran gehen und Unterhandlungen anberaumt. Geschicht das nicht bald, dann wird der Deutsche Textilarbeiterverband den Herren Fabrikanten keine allzu lange Zeit gewähren dürfen. Der christliche Sekretär Rümmele aus Greiz war auch hier, er hat aber zu seiner Versammlung die Mitglieder unseres Verbands nicht eingeladen, wir lieben deshalb die zwei Drogen-Rummels recht hübsch unter sich. Offenbar scheute der Gauleiter Rümmele eine offene Aussprache mit dem Deutschen Textilarbeiterverband.

Gera. Am Montag abend waren die im Färberei-, Appretur- und Wäschereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

versammelt, um einen Bericht über die Tarifbewegung in Meerane-Glauchau vom Kollegen Reichelt-Chemnitz entgegen zu nehmen. Die Versammlungen erwarten von den Arbeitern der Färbereibranche in Meerane die baldigste Durchführung der seit Anfang d. J. gestellten Forderungen. Im Falle eines Streits oder einer Arbeitersuspension erklärte man vollste Solidarität. Es wurde beschlossen,

dass ab jede Überstundenarbeit zu verweigern.

Glauchau. (Färberei- und Appretur-Arbeiterbewegung.) Wie wir vor einigen Wochen berichteten, haben die Arbeiter in Färbereien und Appreturanstalten endlich auch einmal eine kleine Aufholung ihrer Löhne erreicht. Leider sind von diesem Vorteil ein Teil der Arbeiter in diesen Branchen ausgeschlossen. Die ehemalige Vereinbarung zwischen den beiden Organisationen der Arbeiter und Unternehmer bezieht sich nur auf die Betriebe, deren Inhaber in der Vereinigung Glauchau-Meeraner Färberei- und Appreturbesitzer organisiert sind. Nun besteht aber außer dieser Vereinigung noch ein Sachsisch-Thüringischer Ring, welchem ein Teil der hiesigen Unternehmer angehört. Diesen letzteren wurden nun die Forderungen der Arbeiter ebenfalls unterbreitet mit dem Erbitten, mindestens den mit den andern Unternehmern vereinbarten Lohnsätze zu unterschreiben. Der Termin, bis zu welchem eine Antwort erbeten wurde, ist verstreichen, ohne dass es die Unternehmer für nötig gehalten haben, der Lohnkommission zu antworten. Eine öffentliche Versammlung am 12. d. M. beriet nun über die weiteren Schritte, welche man zu tun gedacht. Nach einem Referat des Kollegen Reichelt-Chemnitz und einer ergiebigen Aussprache der zahlreich anwesenden Kollegen nahm man einstimmig eine Resolution an des Inhalts, an diesen Mindestforderungen festzuhalten. Die Auschüsse in den betreffenden Betrieben wurden aufgefordert, am 13. d. M. bei den Chefs vorstellig zu werden und möglichst um Anerkennung des von den Unternehmern der andern Vereinigung unterschriebenen Lohntarifes zu ersuchen. Sollte den Arbeitern eine abschlägige Antwort zu teilen werden, wird man sich entschließen müssen, durch Kampf das zu erreichen, was man auf friedlichem Wege nicht erhalten konnte. Außerdem werden die Arbeiter von ihren geringen und von den

anderen Unternehmern anerkannten Forderungen nicht abgehen.

Nicolsberg. Unsre leichte Monatsversammlung, welche am 24. Juni im Restaurant "Tivoli" stattfand, war leider nicht so zahlreich besucht, wie es in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung wünschenswert gewesen wäre. Es ist geradezu bedauerlich, dass die meisten Mitglieder lieber ihrem Schindianum nachgehen, als die Monatsversammlungen zu besuchen, in welchen sie ihre Interessen vertreten und sich über ihre Klasselage gegen seitig ausklären können. Ich nehme an, der Kollegen Wille ist noch nicht zu grob. Kollegen, leber hat die Pflicht, die Versammlungen zu bejubeln, bei Wahrung der gemeinsamen Interessen mit seinen Kollegen Hand in Hand zu gehalten und unter den Schäferlingen und Haulen zu agieren. Kollegen schwindet, dass es immer heißt, aus Nicolsberg wird nichts. Ihr mögt seines, das gerade in Nicolsberg und eine halbe Stunde im Umkreis die höheren Gehalte gegeben werden. Sollte es jedoch nicht möglich sein, die uns noch bestehenden nach und nach zu überzeugen, dass sie sich selbst schändigen, wenn sie sich alles gefallen lassen? Und deshalb muß es heißen: Kollegen und Kolleginnen, regt euch, tut euch zusammen, rüttelt

die Schäferlinge auf und redet den Hauser zu, sich zu organisieren, damit wir wieder stark genug werden, um Redensarten, wie die obigen, zu nichts zu machen. Kollegen, wollt ihr in eurer mittleren Lage so weiter fortwählen, dann bleibt ruhig fern, wollt ihr aber vorwärts schreiten, um eure Lage zu verbessern, dann kommt alle Mann für Mann in die Monatsversammlung, welche am Sonntag den 30. Juli im Restaurant "Tivoli" stattfindet. Weshalb bentet den der Unternehmer die Arbeiter so aus? Weil sich die Arbeiter gefallen lassen. Weshalb lassen die Fabrikanten trotz der schlechten Arbeitsgelegenheit noch 11 bis 12 Stunden täglich arbeiten? Weil die ganze Arbeiterschaft Kirchbergs nicht genug Mut hat, dagegen anzukämpfen. Und weshalb zahlen gerade unsre Fabrikanten und die in der Umgegend so erbärmlich niedrige Hungerlöhne? Weil sich die Arbeiter nicht regen. Die Firma Heuer, Zwirnerei, erwartet an Arbeitslöhnen gegen die Auerbacher Löhne mehrere Tausend Mark. Alles hört man klagen, und keiner will was sagen. Die Arbeiter können sich kaum ernähren, geschweige denn noch ordentlich kleiden. Die Geschäftsführer können kaum bestehen. Vieles geht auf Putz. Die Stadt hat Mühe um die Steuern, und die Fabrikanten machen Bankrott. Und was ist daran schuld? Die Nachlässigkeit und die elende Bezahlung der Arbeiter. Das muss anders werden. Auf die Verhandlungen der Versammlung will ich nicht eingehen, jeder Kollege und jede Kollegin hat selbst das Recht und die Pflicht, in der Versammlung zu erscheinen. Also Sonntag den 30. Juli, nachmittags 5 Uhr, im Restaurant "Tivoli". Keiner darf fehlen! Arbeiter, rafft euch auf! Geht nicht der Arbeiter voran, wird nichts getan.

Köpenick. Am Dienstag den 27. Juni hielt unsre Filiale ihre Mitgliederversammlung bei L. Scheer ab. Kollege W. Käppel-Berlin hielt einen beißig aufgenommenen Vortrag über: "Das Wirken des Verbundes in Kriegs- und Friedenszeiten", wobei er den Unwesenden die verschiedenen Unterstützungsinitiativen des Verbundes erläuterte. Die Diskussion bewegte sich im Sinne des Referats. Unter Verschiedenem wurde insbesondere auf die bevorstehenden Arbeiterausschüssen hin gewiesen. Ferner beantragte Kollege Aueking, die Versammlungen auch in anderen Lokalen abzuhalten und schlägt vor, die nächste Versammlung im "Kaisersaal" stattfinden zu lassen, was befohlen wurde. Ebenfalls angenommen wurde ein Antrag Regels, zwei Tafelstellen einzurichten. Kollege Hoffschneider machte sodann bekannt, dass die Mitglieder, welche kannt sind, ihre Mitgliedsbücher selbst zu besorgen haben, da er sich damit nicht mehr abgeben.

Meerane. Neben der Bewegung der Färberei- und Appreturarbeiter ist eine andere Sache, ebenfalls wert, der Oeffentlichkeit übergeben zu werden. In der hiesigen Rammgarn-Spinnerei (Volltigesellschaft) sind die Zustände jetzt derart zugespitzt, dass auf einmal ein furchtiger Streik unter die Arbeiter gefasst ist. Infolge der schlechten Arbeitsverhältnisse, denen die Arbeiter zum großen Teil aus eigener Schuld unterworfen sind, herrscht in diesem Betrieb standig ein Arbeitsmangel. Den ganzen Tag von früh 6-12 und von 1-6 Uhr ohne Frühstücks- und Vesperpause wird gearbeitet. Ventilation ist so gut wie gar nicht vorhanden. Die Behandlung ist von Seiten der Herren Meister und Obermeister schrecklich. Alle diese Umstände veranlassten einen Teil dieser Arbeiter, diesem Musterbetrieb Valet zu sagen. Um aber nun die sehr zahlreichen Aufträge zu erledigen, sowie die Dividende der Aktionäre immer auf eine gewisse Höhe zu bringen, mutet man dem noch verbleibenden Teil der Arbeiter zu, seine Kräfte dermaßen anzuspannen, dass einen gruselt, die Schilderungen über diesen Musterbetrieb mit anzuhören. Fast keine Maschine ist mehr vollbelegt, und müssen die entstehenden Lücken von den Spinnern selbst, sowie von einem Teil noch jugendlicher Arbeiter und Arbeiterinnen ausgefüllt werden. Man erhält die Löhne; trotzdem sind Arbeiter so gut wie nicht zu haben. Ja, man ging so weit und ließ den Arbeiterinnen weisen Kaffee (nicht Brühe, für circa 450 Arbeiter können 10 Liter Milch zur Verwendung) verabreichen, traktieren sie die Arbeiter vor, lieber in anderen Textilbetrieben Unterkunft zu suchen. Es kann aber auch gar nicht anders sein. Die Arbeiter- und Arbeiterinnen mögen es sich gefast sein lassen: wer nicht den Mut besitzt, gleich den andern Textilarbeitern um Preis der gewerkschaftlichen Organisation, dem Deutschen Textilarbeiterverbande anzugehören, um so gefestigt allen Drangsalierungen der Unternehmer und deren Angestellten entgegentreten zu können, der braucht sich auch nicht zu wundern, wenn er gleich Schulfürther behandelt wird. Nicht Schimpfen am Vierfüßer oder zu Hause ändert derartige Zustände, sondern allein die Tat und der feste Wille, gleich allen Arbeitern und Arbeiterinnen fest zusammen zu stehen. Wird nun endlich einmal dieser Rat befolgt, dann wird die Zeit nicht mehr ferne sein, wo auch die Spinner und Spinnerinnen ein besseres Dasein haben.

Meuselwitz. In der am 11. Juli stattgefundenen Mitgliederversammlung tadelten eingangs der Verhandlungen einige Kollegen den schwachen Besuch der Versammlungen; war die vorletzte in dieser Beziehung hoffnungsgretend, so war gerade die letzte das Gegenteil. Es ist schon oftmals hergehoben worden, dass unter der organisierten Arbeiterschaft unserer Stadt die Weber mit sammt den anderen Textilarbeitern die allererste Stelle einnehmen, wenn Gleichgültigkeit in Arbeiterfragen in Betracht kommt, die leste aber, wenn eigenes Interesse bei der Berufstätigkeit zu berücksichtigen ist. Ständen die Weber alle oder auch nur zum weitaus größten Teile als geeinte Verfassungsmitglieder da, dann hätten die einzelnen, die lange schon auf drei oder gar vier Stühlen arbeiten, mit ihrem Tun einhalten müssen. Oftmals hat man die Weber Ernst Ahramer, Otto Schmelzer, Albin Scheffel, alle drei aus Ronneburg stammend, dann die Weberinnen Louise Krumsdorf, Frieda Peter, Lena Krug, Helene Kübel und Bertha Hoffmann auf das Verleihen ihrer Taffit aufmerksam gemacht. Alles, vergeblich! Auf Seite 23 im Buche "Die Verkürzung der täglichen Arbeitszeit" ist wörterlich zu lesen: "Wer mit seiner Arbeitskraft nicht haushälterisch umgeht, sie zu rasch aufbraucht, der ist ein Lump, wie der, der sein Geld unnötig verliert, auf einen Arbeiter zu seinem Meister, der täglich Überzeit verlangt." Wenn werden die übrigen Weber einsehen, dass nur der Verband ihr Bestes will?

M.-Gladbach. (Die Lohnbewegung in der Rammgarnspinnerei in M.-Gladbach.) Vor ungefähr einem Vierteljahr hatten die Arbeiter und Arbeiterinnen der Rammgarnspinnerei eine Bewegung wegen Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung. Es wurde ihnen damals eine Arbeitszeit von 10 $\frac{1}{4}$  Stunden — bis 1. Oktober 10 Stunden — und etliche kleine Vergütungen bewilligt. Nach einem Vierteljahr sahen die Spinner und Annäher jedoch ein, dass sie nicht mehr auf einen Lohn kämen, mit dem sie halbwegs zufrieden sein könnten. Eine Fabrikbesprechung wählte einen Auschuss und stellte abermals Lohnforderungen. Namlich: 1. die Garnnummern bis 24 bleiben wie bisher, 2. die Garnnummern von 25 bis 45 sollen 3 Pf. mehr bringen, 3. die Garnnummern von 46 bis 64 2 Pf. mehr, 4. bei allen Garnnummern, die langsame Gang erleiden, bleibt der Zuschlag wie bis dahin. Als der Fabrikationsrat vorstellig wurde, erklärte der Herr Direktor, dass er nicht wegen Lohnforderung mit dem Auschuss unterhandeln könne, es sei ihm unmöglich, auch mit einem Pfennig zu bewilligen. Eine darauf folgende Versammlung beschloss, dass unter Gouvernement vorstellig werde. Dieses geschah am Mittwoch den 12. Juli im Sessel des Kollegen Hermann (vom christlichen Verband). Auch der Auschuss wurde hinzugezogen. Der Anfang der Verhandlung zwischen dem Herrn Direktor und dem Auschuss war ein heftiger. Am Schlusse verlangte der Herr Direktor zwei Tage Bezahlzeit. Gestern den 14. Juli ging von dem Auschuss folgende Bewilligung zu: 1. auf die Garnnummern von 25 bis 45 1 Pf. mehr, 2. auf die Garnnummern von 46 bis 64 2 Pf. mehr, 3. auf die Garnnummern von 65 bis 84 und höher 3 Pf. mehr, 4. bei

langsamem Gang bleibt der Zuschlag wie jetzt bestehen. Zu bemerken ist, dass wir Garnnummern über 84 selten spinnen. Die Spinner und Annäher erklärten einstimmig, den Lohnzuschlag des Herrn Direktors Rosenberg anzunehmen, jedoch dürfen keine Maßregelungen des Auschusses stattfinden. Kollegen und Kolleginnen, aus diesem Erfolge könnt ihr ersehen, dass eine gut organisierte Arbeiterschaft was durchsetzen kann, auch ohne zu streiken. Der Direktor wusste, dass wir geschlossen als organisierte Textilarbeiter dastanden. Und falls hätten wir uns auf einen harten Kampf gesetzt machen können. Durch unsere Einigkeit ist die Bewegung ohne Kampf zu unserm Gunsten beendet worden. Kollegen und Kolleginnen, alle, die ihr uns noch fern steht im Kampf um ein menschenwürdiges Dasein, reicht endlich die Schlammsuppe vom Kopf, trete ein in unsere Reihen, um mit uns Schulter an Schulter zu kämpfen gegen unseren gemeinsamen Feind, den Kapitalismus, bis derselbe endlich überwältigt am Boden liegt und der Freiheitsmorgen tagt. Den Kollegen der Rammgarnspinnerei aber rufe ich zu: Keiner darf fahnenschnüdig werden, und der es wird, ist ein Verräter an der ganzen Arbeiterschaft.

Neumünster. In der am 15. Juli abgehaltenen Mitgliederversammlung ließen sich zunächst 59 Personen als Mitglieder aufnehmen. Hierauf wurden zwei Revisoren gewählt, und zwar die Kollegen Weishaupt und J. Schwer. Als Kartelldelegierte wurden die Kollegen Chr. Brandt, M. Schummel und H. Bramper gewählt. Hierauf entwickelte sich eine Diskussion über "Das gegenwärtige Leben und Treiben innerhalb der Organisation". Im März wurden belästigt von der Firma Chr. Höller fünf Spinnerinnen gemeldet. Diese erhielten die ihnen statutengemäß zustehende Unterstützung ausbezahlt. Jetzt, wo der Geschäftsgang ein besserer ist, stellen die Spinnerinnen die Forderungen: Einführung von Lohnbüchern und 10 Minuten Waschzeit vor Ende der Arbeitszeit. Die Lohnbücher wurden anstandslos bewilligt, während man gegen die Waschzeit Bedenken erhob, da das Waschen Antwort geben, was auch geschah. In sämtlichen Fabriken, in denen die Waschzeit noch nicht eingeführt war, wurden fünf Minuten gewährt. Es haben in der letzten Woche eine Anzahl Fabrikbesprechungen stattgefunden, in denen man sich mit den Misständen und der Frage des Zehnminutenlages beschäftigte. In diesen Fabrikbesprechungen wurde ausschließlich gewählt, welche die Wünsche und Beschwerden der Arbeiter dem Fabrikanten zu übertragen haben. Bei der Firma Sager Söhne ist dies bereits geschehen. Man lehnte es dort anfangs ab, mit diesem Auschuss zu verhandeln. Es wurde vielmehr vom Fabrikanten bestimmt, welche die Beschwerden übermitteln sollte. Hiermit waren die Arbeiter nicht einverstanden, da es sich um eine Person handelte, welche im Verdacht stand, die Verhandlung der Besprechung dem Fabrikanten übermittelt zu haben. Dieser Auschuss wurde daraufhin zurückgenommen und die Wünsche durch den Auschuss vorgetragen. Einige Nebenstände wurden sofort abgeschafft, während das Übrige, z. B. Ventilation, baldmöglichst geregelt werden soll. Die Spinnerinnen bei dieser Firma forderten eine Lohnerhöhung und Abschaffung der Pflichtarbeit. Eine Lohnerhöhung wurde gewährt, wenn auch nicht das, was man forderte. Zu gegebener Zeit wird man den Rest nachholen. Auch bei der Firma C. Bartram wurden die Spinnerinnen vorstellig um höheren Lohn, da diese Firma mit dem Mindestlohn am niedrigsten stand. Die Spinnerinnen erhielten 11 Pf., die Annäherinnen 9 Pf. Hierauf erhielten die Spinnerinnen 12 Pf., die Annäherinnen 10 Pf. Doch hiermit geben sich leichtere nicht zufrieden, da sie gewissermaßen dieselbe Arbeit leisten müssen. Man wurde wieder vorstellig, und nun erhielten die Annäherinnen 11 Pf. In andern Fabriken gärt es ebenfalls und dies scheint bei den Fabrikanten und Behörden Besorgnis zu erregen, denn zwei Personen, welche Einladungszettel zur Besprechung vor den Fabriken von C. Bartram und Hantsch versetzten, wurden notiert. Am Abend, kurz nachdem man in die Besprechung eingetreten war, wurde dieselbe von zwei eintretenden Polizeibeamten aufgelöst, da sie nicht angemeldet war. Ferner haben die bei der Firma L. Simons Beschäftigten den Bescheid erhalten, dass an Stelle der jetzigen "achtätigten Lohnzahlung" die "vierzehntägige" eingeführt werden soll. Dagegen werden sie sich entscheiden müssen. Kurz und gut, es herrscht reges Leben, da man Vertrauen zu sich selbst gewonnen hat, und besonders sind es die weiblichen Arbeiter, die im Kampf um Verbesserung der Existenz ihr Bestes leisten. Mancher männliche Arbeiter wird mit seinem Mut durch den weiblichen weit in den Schatten gestellt, und besonders in den Fabriken, wo man unter den Männern die größte Schwierigkeit findet. Jetzt gilt es zu handeln, ein jeder hat die verdammte Pflicht und Schuldigkeit, mit zu arbeiten am Werke zur Verbesserung der Existenz und sich nicht durch andere die Kosten auf den Feuer holzen zu lassen. Darum agiert kräftig für den Verband! Haben wir auch in der letzten Zeit viele Mitglieder gewonnen, so muss man aber doch noch viel mehr erwarten.

Oschatz. Unsre Notiz in voriger Nummer, den "Gutenberg" befreist, war nicht zutreffend, denn unsre Filiale ist aus dem Volksausgelenken worden, worauf der Vorstand wohl zufällig gemacht worden sein wird. Wir haben also ein Interesse mehr daran, den "Gutenberg" noch weiter zu besuchen, wenigstens nicht, so lange er uns für unsre Besprechungen verschlossen bleibt.

Ostritz. Sonntag den 9. Juli fand im Saale "Zur Stadt Dresden" in Ostritz eine christliche Textilarbeiterversammlung statt, um, wie man erwähnte, den christlichen Arbeitern, welche infolge ihrer religiösen Anschauungen den freien Gewerkschaften nicht beitreten könnten, Gelegenheit zu geben, sich organisiert zu können. Die Versammlung, die von ungefähr 150 Personen besucht war, bestand zu zwei Dritteln aus Abhängigen der freien Gewerkschaften, sodass auch die unsererseits vorgeschlagenen Genossen zum Berger der Christlichen das Bureau bildeten. Das Referat hatte der Gewerkschaftsreferent (wie er sich bezeichnete) Herr Glöger aus Görlitz. Während er im ersten Teil seines Vortrages, den er natürlich gut eingesert zu haben schien, die technische Entwicklung der Maschine und die dadurch entstandene wirtschaftliche Not der Arbeiterschaft bezeichnete, erklärte er die freien Gewerkschaften im zweiten Teile als sozialdemokratische, mit denen er nicht gehen könne und die er sozusagen durch allerhand Schauergeschichten zu vernichten suchte. Auf die östlichen Verhältnisse der hiesigen Arbeiter ging er aber wohlweislich nicht ein. Warum, ist uns ja auch verständlich. Warum sind die Christlichen denn nicht schon früher zur Einigkeit gekommen, dass die Lage der Arbeiter hier sehr befriedigend ist? Der Herr Glöger hielt die freien Gewerkschaften nur für sozialdemokratisch. Deshalb hörte sich sein Vortrag nur an, wie der eines politischen Gegners. In der Diskussion trat ihm unter Genossen Hermann Stolpe aus Görlitz entgegen und warf des Referenten Ausschreibungen schlägig zurück, worauf er lärmischen Beifall entzettelte, während Herr Glöger nur schwachen Beifall holtte. In seinem Schlusswort rügte sich Herr Glöger noch Erfolg zu holen, indem er die Ausschreibungen unseres Kollegen verdrehte und direkt das Gegenteil von dem, was dieser gesagt hätte, behauptete. Er gab noch die Versicherung ab, uns nie wieder eine Versammlung machen zu wollen, sondern nur Mitglieder einzuladen. Wie man hier im größten Fabrik dadurch betreibt, dass man außerstande ist, Arbeiter herzustellen, Befähigungen will, hat diezeit nichts gesagt. Wir sind mit der Versammlung und ihrem Gouvernement vollständig zufrieden und wünschen uns bald wieder so eine Versammlung, zumal wir freien Gewerkschaften hier kein Vor- oder Nachteil haben.

bekommen, weil wir eben nicht christlich-national sind, sondern international und jeden ohne Unterschied der Nation und Religion aufnehmen.

**Plauen.** Dass der Arbeiter nicht zu vertrauensselig sein darf, zeigte uns unser Ausflug am 9. Juli. Da besuchten wir den früheren Geschäftsführer des Gewerbeschauhauses "Schillergarten", Gustav Taubert, der jetzt das Hotel "Posthaus" bei Jena bewirtschaftet. Nun hatten da einige Tambourizer als Mitglieder uns eine kleine Standarte gesetzt, natürlich rot und mit der Inschrift versehen: "Textilarbeiter-Verein Plauen, Filiale I" und zwei Rechten waren auch daran angebracht. Wir nahmen die Standarte natürlich mit. Im "Posthaus" angelommen, entwickelte sich bald ein reges und fröhliches Leben unter den Kollegen und Kolleginnen. Doch der Mensch denkt und der Wirt lernt. Unser kleines Banner hatte es ihm angefunden und er forderte unseren Kollegen Martini auf, dasselbe zu beseitigen. Dieser Wunsch wurde ihm nun erfüllt, gleichzeitig verließen wir aber auch in corpore sein Lokal und wanderten nach dem in der Nähe befindlichen Post, wo wir uns bei Musik, Gesang und somischen Vorträgen noch ein paar Stunden vergnügten, und wo auch niemand Anstoß an unserem roten Fähnlein nahm, um dann am Abend noch einen Spaziergang durch das herliche Teichland den heimatlichen Penaten wieder zuzustreben. Bei unserem nächsten Ausflug werden wir uns natürlich erst gewusst, ob die Nerven des Wirtes den Anblick von etwas roter Farbe vertragen können, denn wer uns unserer Gesinnung wegen möglichst, der soll auch unser Geld nicht haben.

**Begebad.** In der am 11. Juli im "Tivoli" zu Begasack abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung, die trotz reger Agitation im Verhältnis zur Mitgliederzahl nur mäßig besucht war, wurde angeregt, den säumigen Mitgliedern, die da glauben, wenn sie ihren wöchentlichen Beitrag von 30 Pf. entrichten, schon genügend getan zu haben, im übrigen aber ihrem gewohnten Schindrian nachzugehen, allen möglichen und unmöglichen Künsten mitzunehmen, zu ihrer geselligen Nahrung alle möglichen Wurst- und Räucherlättner wählen, auf diesem Wege zur Kenntnis zu bringen, dass der Beitrag von 30 auf 35 Pf. zwecks Erzielung eines Lohnfonds erhöht wurde. Um Missverständnissen zu begegnen, sei ausdrücklich hervorgehoben, dass die 5 Pf. nicht von der Zentralleitung, sondern von der Filiale beschlossen wurden. Die Versammlung ließ sich hierbei von folgenden Erwägungen leiten: Heute tritt mehr denn je die moralische Pflicht an die Filialen heran, Gelder für Zwecke auszugeben, mit denen die Hauptklasse nicht belastet werden kann. Es sei hier nur an den großen Bergarbeiterstreit erinnert. Welche Schwierigkeiten gab es damals, auf eine Dauer von fünf Wochen den wöchentlichen Beitrag um 20 Pf. zu erhöhen, um auch unser Scherstein zur Unterstützung der Bergarbeiter mit beitragen zu können. Ebenso wurde Bezug genommen auf die Ausperteinschaft der übermächtigen Kapitalsprozesse. Um nun bei derartigen Anlässen nicht erst Extrabeiträge erheben oder gar den Betriebsabzettels mitsamt Sammelstrafen schwingen zu müssen, wurde der Beitrag um 5 Pf. erhöht. Sodann wurde der Verwaltung das Recht verliehen, bei außerordentlich dringenden Anlässen nach Maßgabe des besonderen Falles Gelder aus der Lohnkasse zu bewilligen. — Der Kassenbericht, den der Kassierer gab, ergab eine Einnahme von 842,16 Ml. und eine Ausgabe von 608,06 Ml., sodass ein Lohnfond von 234,10 Ml. verbleibt. Über die Einberufung einer Konferenz aller Seiler und Rechtschläger, die von unserm Gauleiter Jädel brieflich angeregt war, wurde, da die Seiler sowie Rechtschläger in großer Anzahl durch Abwesenheit glänzten, zur Tagesordnung übergegangen. — Es sei noch darauf hingewiesen, dass jedes Mitglied sein Buch zu den Versammlungen mitzubringen hat, einerseits, um Unbefugten den Zutritt zu verwehren, anderseits, um die Bücher in den Versammlungen abzustempeln zu können. Es sind hierzu zwei Kontrolleure gewählt. Auf Anfrage gab der Vorstand bekannt, dass gegen das wegen betrügerischer Manipulationen dem Verband gegenüber ausgeschlossene Mitglied Gaspion Strafantrag gestellt worden ist.

### Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

In der Maschinenfabrik von Glaser Nachf. in Hainichen ist wiederholt der Versuch gemacht worden, die Nachtsicht zur Einführung zu bringen. Seit längerer Zeit lernte man Leute an, an die man wiederholt das Unruhen stellte, in die Nachtsicht zu willigen. Bissher gelang es noch immer, diese Zumutung zurückzuweisen. Das wird auch in Zukunft möglich werden, wenn kein weiterer Zugang von Arbeitern erfolgt. Unterlassen man deshalb streng jeden Zugang nach Hainichen.

Ein Bergarbeiterstreit ist im Pößner Kohlenrevier, in den Schächten der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft ausgebrochen, an dem gegen 4000 Arbeiter beteiligt sind. Welch elendes Los auf den in der Iron der großkapitalistischen Gesellschaft arbeitenden Slaven ruft, geht aus den Forderungen hervor, die sie stellen. Die Häuer fordern einen Tagessohn von 2,90 Ml.; die Immenseute einen solchen von 3,20 Ml.; die Hüttenhäuser, Wagenzieher usw. beschränken ihre Forderungen auf 2,80 Ml., bezw. 2 Ml., bzw. 1,80 Ml. Die Bergwerksdirektion lehnt die Forderungen rundweg ab; dagegen war das erste, was die Direktion tat, dass sie sich der Unterstützung der Behörde sicherte, diese wieder wandte sich an die Militärbehörde, und so ist das ganze Rodungsgebiet von Soldaten überchwemmt. Die Direktion der Schiffahrts-Gesellschaft richtete an die Grubenarbeiter einen Ruf, demzufolge jeder Arbeiter, der die Arbeit nicht aufnimmt, die Wohnungen der Gesellschaft zu räumen habe. Viele der Arbeiter gehen zur Entarbeit über, ein anderer großer Teil will nach Deutschland auswandern. — Die Feldarbeiterstreite in Ungarn greifen trotz der brutalsten Unterdrückungsversuche des Schöpferen immer mehr um sich. Auf den Domänen des Grafen Wimpffen streiten Landarbeiter, Gesinde über 1500 an der Zahl. An den meisten Stellen ist der Streik nur von kurzer Dauer, da die Forderungen der Arbeiter entweder kurzweg bewilligt werden, oder aber der Streik wird von den Behörden mit den brutalsten Gewaltmitteln unterdrückt.

In Wien (Kärntn) wurden von den Unternegern 1600 Färber ausgesperrt, weil sich dieselben bei einem Streik der Arbeiter der Firma Malteus mit ihren Kameraden solidarisch erklärt hatten.

### Gewerkschaftliches.

Der Vorstand des Holzarbeiterverbandes hat jüngst eine sehr gut orientierende Übersicht der Lohnhöpfe in den Jahren 1903 und 1904 veröffentlicht. Der Verband erzielte durch Lohnbewegungen und Streiks Arbeitszeitverkürzung im Jahre 1903 für 1584 Kollegen durchschnittlich pro Woche 3,8 Stunden, im Jahre 1904 für 8881 Kollegen durchschnittlich 2,7 Stunden. Lohnerhöhung wurde erzielt: 1903 für 1623 Kollegen durchschnittlich 1,70 Ml. 1904 für 13877 Kollegen durchschnittlich 2,08 Ml. pro Woche. Außerdem wurde 1904 in 69 Fällen ein Altkordatss durchgeführt, in 18 Fällen die Erhöhung eines Mindestlohnes, in 4 Fällen die Abmilderung von Rest- und Logis beim Meister, in 3 Fällen die Abschaffung der Altkordarbeit, in 36 Fällen ein Aufschlag für Überarbeit usw. Alle Einzelfälle der gesamten Lohnbewegung des Jahres 1904 zusammengekommen, laufen die Erfolge hinsichtlich der Arbeitszeitverkürzung und Lohnsteigerung: 16.972 (3671 im Jahre vorher) Kollegen erhielten eine Verkürzung der Arbeitszeit durchschnittlich um 2,9 Minuten pro Woche und 28.770 (10.972) Kollegen eine Lohnsteigerung von insgesamt 61.680 Ml. durchschnittlich pro Woche 1,02 Ml. pro Woche oder rund 94 Ml. pro Jahr. Freilich hat es später wieder Besserung gegeben, um dies Resultate zu ergänzen, aber darüber muss die Gewerkschaft langerfristig da, dann gebe es keine Fortschritte, vielmehr Verkleinerungen wären das Los der Arbeiter. Die zu-

jetzen Erfolge, das muss wohl beachtet werden, wirken nach für alle Berufsgenossen, so dass der wirkliche Nutzen vielfach größer ist, als es in den Zahlen erscheint. Auch den "Rassauern" kommt er zu gute, allen jenen, die parasitärenhaft teilnehmen am Gewinn, ohne für die Gewerkschaft etwas zu leisten. Alles das, was die Gewerkschaft jetzt mühevoll im kleinen leistet, wird vielfältig der gegangen, darbenden Volksmasse zugallen, sobald die politische Bewegung des Proletariats die Macht erobert. Bis dahin heißt's: die Organisation stärken!

### Bekanntgaben.

#### Achtung! Gau I (Schlesien).

Diejenigen Filialen Schlesiens, welche eine Berichterstattung vom Gewerkschaftstag und vom Internationalen Textilarbeiterkongress wünschen, wollen sich baldst bei Unterzeichnetem melden.

Dergleichen möchte ich daran aufmerksam, dass die Abrechnungsformulare allgemeinlich an mich eingesandt werden müssen. Ich bitte aber, dünnen Briefumschläge zu verwenden, dann kostet der Brief nur 10 Pf. Es darf jedoch nur das Abrechnungsformular darin enthalten sein.

Ferner möchte ich bitten, wenn Zweifel über die Schwere eines Briefes bestehen, denselben wiegen zu lassen, damit man nicht immer der Post unndiges Strafporto zu zahlen hat.

Die Gelber für die Gauklasse sind nicht an mich, sondern an folgenden Richard Kuhner, Liegnitz, Neue Rathausstraße 14, zu richten.

Mit kollegialen Grüßen  
Otto Grätz, Liegnitz, Schlossstraße 22.

### Gau Thüringen.

Um Einsendung der Abrechnungen vom 2. Quartal erachtet der Gauleiter A. Breischneider.

### Zentralverband Deutscher Textilarbeiter.

**Rowaves.** Reise- und Krankenunterstützung zahlt der Kassierer Max Görlich abends von 8—9 Uhr und Sonntags von 8—12 Uhr vormittags in seiner Wohnung, Großeckstr. 51, aus.

**Offenbach a. M.** Die Mitglieder der Filiale Offenbach werden aufgefordert, die Fragekarten gewissenhaft auszufüllen und an den Unterlasser unbedingt abzugeben.

**G. Wittig.** Kassierer.

**Jürgen.** Mitglieder, welche mit ihren Bekleidungen im Rücklande sind, werden aufgefordert, ihren Verpflichtungen gegenüber dem Verband unverzüglich nachzukommen, andernfalls nach dem Statut versohren wird (siehe § 4 des Statuts). Gleichzeitig sei darauf hingewiesen, dass unsere Beitragszähler angewiesen sind, die Beitragsmarken selbst ins Quittungsbuch einzuleben, weshalb die Mitglieder erachtet werden, die Bücher stets bereit zu halten, damit den Beitragszählern die Arbeit möglichst erleichtert wird. Wir bitten nochmals, dieses zu beachten.

### Briefkasten.

**Müller, Gott.** Sie müssen als Postboniment die Ihnen angeblich schändenden Blätter bei der Post reklamieren.

**Mössel, West.** Leider war es für diese Nummer noch nicht möglich. In nächster bestimmt. Grüß W.

**Bauken.** Sonntag den 28. Juli Familien-Ausflug der organisierten Textilarbeiter nach dem "Jägerhaus". Sammelpunkt an den "Drei Linden". Abmarsch Punkt 6 Uhr. Gäste willkommen. Recht zahlreiche Beteiligung erwartet. Die Ortsverwaltung.

### Einnahme.

	Wt.
Quartalsbeiträge für das 1. Quartal 1905	92742,88
Sonstige Einnahmen: Bassendorf, Röppisch	25,25
Eilenburg, Lorenz	4,—
Gütersloh, Steinmüller	41,70
Gelbennersdorf, Weiske	54,—
Mannheim (Kartei), Waller	100,—
Hetsch (Höltberg), Otto	5,50
Gütersloh	9,90
	10,85
Einnahme	92994,08
Betrieb am 1. April 1905	441186,18
Zusammen	534180,21

**Filiale Röpenic.** Dienstag den 25. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn R. Hentrich "Kaisershof" Versammlung. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Bericht des Kassierers vom 2. Quartal. Bericht der Revisoren. 3. Entschädigung der Unterlasser. Errichtung der Haustatierung und Wahl von Kassierern dazu. 4. Verschiedenes. Erscheinung aller ist unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

Das Mitglied Max Salzert ist wegen Unregelmäßigkeiten aus dem Verband ausgeschlossen worden.

D. B.

### Luckenwalde.

Sonnabend den 20. Juli, abends 8 Uhr, findet im "Tivoli" unter Sommernachts-Begrüßungen statt, bestehend in Konzert und Tanz. Konzert von der gesamten Kapelle des Herrn F. Voigt. Besonders gut gewähltes Programm. Von 10 Uhr ab Großer Sommernachtsball. Eintritt im Vorverkauf 15 Pf., an der Kasse 20 Pf. Tanz 30 Pf. Hierzu werden die Mitglieder nebst Angehörigen zu recht rege Beteiligung eingeladen.

Das Komitee.

Erläuterungen sind im Vorverkauf zu haben bei W. Mittag, Friedrichstr. 116; Karl Walter, Treuenbrienerstr. 116; W. Hagen, Treuenbrienerstr. 116; Emil Haase, Dessauerstr. 10; Otto Demgensky, Auguststr. 13.

### Delsing i. B.

Mittwoch den 26. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im "Norddeutschen Hof" Versammlung. Referent: Frau P. Götz aus Reichenbach. Zuhörerischen Besuch. Der Vorstand.

Achtung!

Achtung!

Donnerstag den 3. August Versammlung im "Norddeutschen Hof". Tagesordnung: 1. Kassenbericht. 2. Lohnverhältnisse in den Fabriken betreffend und Fragebogen. 3. Verschiedenes.

Der Einberauer.

### St. Tönis.

Sonntag den 23. Juli, morgens 11 Uhr, findet im Lokale des Herrn Franz Lauter Mitglieder-Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal. 2. Verschiedenes.

Der Vorstand.



### Gestorben.

Borchardsdorf. Verbandsmitglied Max Förster, 20 Jahre alt. — Darmkrankheit.

Badem. Am 12. Juli Verbandsmitglied August Dop. — Beim Baden ertrunken.

Bangenbielau. Am 14. Juli Verbandsmitglied Frau Emma Wollny, 28 Jahre alt. — Lungenerkrankung.

Ehre Ihrem Angedenken!

Beschwerden über Redaktion und Expedition sind an Julius Wermann, Chemnitz-Kappel, Vogelstraße 20 G, zu richten.

### Hauptstasse 2. Quartal 1905.

	Wt.	Sum.
Abonnement: "Textilarbeiter" 1. Quartal 1905	15942,80	15942,80
"Die Freiheit" 1. Quartal 1905	1218,80	1218,80
"Wallisches Gewerkschafts-Blatt"	10,70	10,70
"Polnisches Gewerkschafts-Blatt"	32,42	32,42
Drucksachen	2205	2205
Streitunterstützung: Gütersloh	520,	520,
Berlin und Vororte	82084,25	82084,25
Gütersloh	870,	870,
Münster i. W.	100,	100,
Roth a. S.	828,50	828,50
Herford	2500,	2500,
Dülken	100,	100,
Elisenburg	5700,	5700,
Verband der Schneider	1000,	1000,
Verband der Tabakarbeiter	4000,	4000,
Gemahrteltenunterstützung: Wittenburg	2111,	2111,
Münster i. W.	2137,—	2137,—
Zuschuh: Berga	80,	80,
Oberloßau	30,	30,
Kempten	150,	150,
Straußberg	200,	200,
Tannenberg	250,—	250,—
Agitation: Broding Brandenburg	1000,	1000,
Gau Amts Rheinisch	1400,	1400,
Eisach, Württemberg, Baden	1800,	1800,
Schlesien	1000,	1000,
Bayern	1000,	1000,
Hürtingen	1200,	1200,
Nord-West	1200,	1200,
Reisetouren: Cottbus (zweimal)	23,60	23,60
Pößneck (Konferenz)	34,	34,
Guben-Schwiebus	25,70	25,70
Landsberg a. M.	12,80	12,80
Brandenburg		

# Bertrand der öffentlichen Verwaltungen und Einzelmitschäften auf das 1. Quartal 1905.

Berechnung der örtlichen Verwaltungen

III. Berechnung

Vorlage

Vorlage&lt;/div

## Geschäftsstelle.

## Sammelstelle.

## Büroaffäre.

## Haushalte.

Ortsverzeichnis	Zählende Siedlungen	Inhaber weibl.	Hausnr.	Zu- lassun- gen		Gesamtzahl der Ausländer- nisse	Zu- lassun- gen	Gesamtzahl der Ausländer- nisse
				aus Ausländer- nissen	aus Ausländer- nissen			
Gutenberg	207 22	275,94	6,90	937,20	59,20	-	126,49	1,80
Gotha	288	48,56	1,90	33,60	397,40	615,80	-	-
Gotha, I. C. S.	1125 23	461,82	21,03	9,30	-	129,60	68,40	20,45
Gotha, I. G. S.	23	82	88,70	-	5,70	19,60	144,80	11,46
Gotha, I. G. S.	9	2	19,97	-	5,70	390,90	29,70	3,40
Gotha, I. G. S.	123 7	19	10,61	24,80	-	144,80	28,90	3,40
Gotha, I. G. S.	74	8	5,48	-	5,70	19,60	21,90	1,45
Gotha, I. G. S.	10	-	4,04	-	3,90	12,80	1,20	1,45
Gotha, I. G. S.	69	82	18,88	-	3,90	10,40	-	-
Gotha, I. G. S.	3	1	16,19	-	-	48,50	-	-
Gotha, I. G. S.	18	4	-	-	-	144,80	29,70	3,40
Gotha, I. G. S.	14	-	-	-	-	144,80	29,70	3,40
Gotha, I. G. S.	1690 90	622,98	188,80	-	-	188,90	21,90	-
Gotha, I. G. S.	259 82	62,16	29,10	949,15	50,20	-	-	-
Gotha, I. G. S.	198 92	65,79	8,10	890,-	198,80	-	-	-
Gotha, I. G. S.	502 260	1026,02	45,90	1704,80	568,20	-	-	-
Gotha, I. G. S.	145 2	1082,30	-	90	52,20	559,80	-	-
Gotha, I. G. S.	1266 98	1689,99	91,90	-	4853,-	1889,80	-	-
Gotha, I. G. S.	188 64	162,90	3,60	469,40	500,-	-	-	-
Gotha, I. G. S.	109 155	89,21	99,70	807,20	241,40	-	-	-
Gotha, I. G. S.	80 26	107,67	1,50	189,90	55,40	-	-	-
Gotha, I. G. S.	49	-	406,60	-	1,20	157,80	-	-
Gotha, I. G. S.	96	3	55,62	-	-	160,20	-	-
Gotha, I. G. S.	59	86	24,14	-	23,40	164,50	7,90	-
Gotha, I. G. S.	11	-	119,12	-	9,30	160,20	84,40	-
Gotha, I. G. S.	2	2	251,96	-	-60	43,90	39,90	-
Gotha, I. G. S.	27	8	19,93	-	-60	86,70	12,60	-
Gotha, I. G. S.	54	24	160,62	-	1,50	215,40	61,-	-
Gotha, I. G. S.	16	9	47,87	-	-30	60,80	3,-	-
Gotha, I. G. S.	14	9	89,91	9,-	163,90	1,80	2,-	-
Gotha, I. G. S.	22	-	70,12	-	-60	77,10	18,60	-
Gotha, I. G. S.	122 19	90,06	14,70	217,50	17,20	127,80	24,60	27,35
Gotha, I. G. S.	88	-	92,12	-	-90	21,60	12,60	-
Gotha, I. G. S.	167	6	90,44	1,60	654,40	24,60	-	-
Gotha, I. G. S.	88	6	189,72	-	-60	124,20	1,-	-
Gotha, I. G. S.	22	6	2,70	-	-60	54,60	15,40	-
Gotha, I. G. S.	84	109	64,46	14,40	-	274,50	28,85	-
Gotha, I. G. S.	12	-	10,35	-	-60	49,90	24,20	-
Gotha, I. G. S.	42	-	876,34	-	-60	147,60	3,40	-
Gotha, I. G. S.	1	1	1,90	-	-60	54,60	3,40	-
Gotha, I. G. S.	60	10	101,69	4,20	-	224,70	14,40	-
Gotha, I. G. S.	8	-	89,96	-	-30	83,-	6,-	-
Gotha, I. G. S.	95	-	198,16	2,10	-	890,90	-	-
Gotha, I. G. S.	164 149	288,72	67,71	-	-81,-	94,90	-	-
Gotha, I. G. S.	171 45	14,41	11,35	104,85	-	28,90	249,-	-
Gotha, I. G. S.	110 45	14,41	11,35	21,50	-	121,50	14,60	-
Gotha, I. G. S.	25 7	1	7	-	-60	124,20	1,-	-
Gotha, I. G. S.	25 6	45	22,27	-	-60	88,-	10,-	-
Gotha, I. G. S.	18 6	-	15,64	-	-60	126,30	61,-	-
Gotha, I. G. S.	18 3	-	884,38	1,80	-	248,50	47,-	-
Gotha, I. G. S.	18 8	-	77,27	-	-90	89,80	98,-	-
Gotha, I. G. S.	12 4	-	77,27	-	-90	90,80	98,-	-
Gotha, I. G. S.	11 150	84,-	-	-80	-	10,44	-	-
Gotha, I. G. S.	17 2	2	44,17	-	-90	70,80	-	-
Gotha, I. G. S.	25 5	45	22,27	-	-90	52,50	7,40	-
Gotha, I. G. S.	18 6	-	15,64	-	-90	4,80	-	-
Gotha, I. G. S.	18 8	-	884,38	1,80	-	248,50	47,-	-
Gotha, I. G. S.	12 4	-	77,27	-	-90	88,-	12,25	-
Gotha, I. G. S.	11 150	84,-	-	-80	-	10,44	-	-
Gotha, I. G. S.	17 1	1	7	-	-60	30,-	6,-	-
Gotha, I. G. S.	17 2	2	87,27	-	-1,90	90,-	-	-
Gotha, I. G. S.	17 5	45	22,27	-	-1,90	17,40	101,60	-
Gotha, I. G. S.	18 3	-	15,64	-	-1,90	17,70	10,-	-
Gotha, I. G. S.	18 8	-	884,38	1,80	-	248,50	47,-	-
Gotha, I. G. S.	12 4	-	77,27	-	-90	89,80	98,-	-
Gotha, I. G. S.	11 150	84,-	-	-80	-	10,44	-	-
Gotha, I. G. S.	17 1	1	7	-	-60	30,-	6,-	-
Gotha, I. G. S.	17 2	2	87,27	-	-1,90	17,40	101,60	-
Gotha, I. G. S.	18 3	-	15,64	-	-1,90	17,70	10,-	-
Gotha, I. G. S.	18 8	-	884,38	1,80	-	248,50	47,-	-
Gotha, I. G. S.	12 4	-	77,27	-	-90	89,80	98,-	-
Gotha, I. G. S.	11 150	84,-	-	-80	-	10,44	-	-
Gotha, I. G. S.	17 1	1	7	-	-60	30,-	6,-	-
Gotha, I. G. S.	17 2	2	87,27	-	-1,90	17,40	101,60	-
Gotha, I. G. S.	18 3	-	15,64	-	-1,90	17,70	10,-	-
Gotha, I. G. S.	18 8	-	884,38	1,80	-	248,50	47,-	-
Gotha, I. G. S.	12 4	-	77,27	-	-90	89,80	98,-	-
Gotha, I. G. S.	11 150	84,-	-	-80	-	10,44	-	-
Gotha, I. G. S.	17 1	1	7	-	-60	30,-	6,-	-
Gotha, I. G. S.	17 2	2	87,27	-	-1,90	17,40	101,60	-
Gotha, I. G. S.	18 3	-	15,64	-	-1,90	17,70	10,-	-
Gotha, I. G. S.	18 8	-	884,38	1,80	-	248,50	47,-	-
Gotha, I. G. S.	12 4	-	77,27	-	-90	89,80	98,-	-
Gotha, I. G. S.	11 150	84,-	-	-80	-	10,44	-	-
Gotha, I. G. S.	17 1	1	7	-	-60	30,-	6,-	-
Gotha, I. G. S.	17 2	2	87,27	-	-1,90	17,40	101,60	-
Gotha, I. G. S.	18 3	-	15,64	-	-1,90	17,70	10,-	-
Gotha, I. G. S.	18 8	-	884,38	1,80				

Gebäude	Ausgabe.								Einfüllung.							
	Gefäßteile.				Gussformen				Gussstücke.				Gussstücke.			
	Grundplatte	Scheibe	Ringplatte	Winkel												
Brücke, Eisenbahn	7	1	161,20	—	257,53	—	4,50	—	12,50	—	1,16	—	17,25	14,—	57,78	257,98
Bugen, Eisenbahn	8	1	48,98	—	2,80	—	—	—	10,52	—	2,16	—	1,42	—	61,39	69,48
Bugen, Eisenbahn	9	1	25,22	—	24,—	—	—	—	18,30	—	4,50	—	—	—	28,57	49,42
Bugen, Eisenbahn	10	1	64,11	—	44,40	—	11,20	—	29,50	11,01	11,55	5,55	—	—	110,01	110,01
Bugen, Eisenbahn	11	1	52,47	—	18,80	—	27,6,—	—	15,80	42,32	8,78	12,90	68,87	—	428,32	186,56
Bugen, Eisenbahn	12	1	81,76	2,10	242,40	87,40	9,35	—	141,71	49,70	11,55	5,55	—	—	26,31	186,56
Bugen, Eisenbahn	13	1	57,95	80,60	368,90	657,90	66,25	—	261,86	9,48	1,87	7,78	70,90	—	427,70	427,70
Bugen, Eisenbahn	14	1	404,96	64,50	148,10	10,10	15,—	—	47,70	11,55	3,85	18,50	35,70	—	1428,16	1428,16
Bugen, Eisenbahn	15	1	97,45	3,00	388,60	186,60	114,—	—	476,96	465,76	42,20	1,50	188,02	188,02	115,14	898,95
Bugen, Eisenbahn	16	1	246,07	89,—	89,40	291,40	18,15	—	410,16	414,46	4,94	—	46,91	128,65	245,49	1405,87
Bugen, Eisenbahn	17	1	164,10	7,90	574,60	249,60	24,—	—	108,65	103,65	67,15	10,—	76,26	181,22	1014,10	1014,10
Bugen, Eisenbahn	18	1	11,70	—	24,90	3,—	—	—	28,94	28,94	2,1	—	3,90	—	32,55	32,55
Bugen, Eisenbahn	19	1	10,58	—	18,90	—	—	—	48,98	48,98	—	—	—	—	54,96	54,96
Bugen, Eisenbahn	20	1	216,71	41,10	1084,60	84,40	182,—	—	122,17	122,17	40,—	—	—	—	173,76	173,76
Bugen, Eisenbahn	21	1	47,27	—	70,80	2,60	1,50	—	222,50	16,20	40,—	—	—	—	18410,71	1508,93
Bugen, Eisenbahn	22	1	8,45	—	8,40	3,40	—	—	273,06	19,59	117,20	10,—	—	—	122,47	122,47
Bugen, Eisenbahn	23	1	112,81	2,12	231,90	42,40	12,58	—	114,46	114,46	40,—	—	—	—	308,94	308,94
Bugen, Eisenbahn	24	1	9,89	—	24,90	—	—	—	234,25	19,59	117,—	—	—	—	32,70	32,70
Bugen, Eisenbahn	25	1	86,88	—	84,90	—	—	—	234,25	19,59	117,—	—	—	—	32,70	32,70
Bugen, Eisenbahn	26	1	29,10	2,12	108,90	3,90	—	—	178,78	178,78	15,16	—	—	—	32,70	32,70
Bugen, Eisenbahn	27	1	56,17	2,40	231,90	42,40	12,58	—	104,49	104,49	4,94	—	—	—	32,70	32,70
Bugen, Eisenbahn	28	1	24,08	—	84,90	46,40	—	—	188,88	188,88	42,—	—	—	—	32,70	32,70
Bugen, Eisenbahn	29	1	16,69	3,90	2,40	108,90	3,90	—	124,97	124,97	5,40	—	—	—	32,70	32,70
Bugen, Eisenbahn	30	1	88,16	4,50	121,90	11,70	11,70	—	92,23	92,23	2,—	—	—	—	32,70	32,70
Bugen, Eisenbahn	31	1	95,87	7,90	840,90	68,—	2,—	—	128,80	128,80	2,—	—	—	—	32,70	32,70
Bugen, Eisenbahn	32	1	67,86	2,12	180	68,40	78,—	—	97,17	97,17	25,—	—	—	—	32,70	32,70
Bugen, Eisenbahn	33	1	9,85	—	4,50	121,90	11,70	—	128,86	128,86	25,—	—	—	—	32,70	32,70
Bugen, Eisenbahn	34	1	86,88	—	2,40	108,90	3,90	—	180,20	180,20	—	—	8,80	—	32,70	32,70
Bugen, Eisenbahn	35	1	29,10	2,40	108,90	3,90	—	—	281,73	281,73	46,40	47,50	17,90	311,50	274,60	281,73
Bugen, Eisenbahn	36	1	56,17	2,40	231,90	42,40	12,58	—	207,23	207,23	29,—	—	—	—	32,70	32,70
Bugen, Eisenbahn	37	1	416,09	6,90	2056,20	322,—	10,—	—	14,96	14,96	33,20	33,20	—	—	32,70	32,70
Bugen, Eisenbahn	38	1	172,09	24,—	356,20	207,20	10,—	—	886,88	886,88	47,50	48,65	17,90	311,50	274,60	32,70
Bugen, Eisenbahn	39	1	118	1,18	570,57	49,20	1088,60	854,—	868,80	868,80	10,15	8,80	—	—	32,70	32,70
Bugen, Eisenbahn	40	1	9,85	—	1,60	150,90	99,50	—	141,45	141,45	78,10	88,88	—	—	32,70	32,70
Bugen, Eisenbahn	41	1	87,98	7,90	212,10	60,80	61,03	—	98,03	98,03	36,—	—	—	—	32,70	32,70
Bugen, Eisenbahn	42	1	2,12	2,70	219,60	69,60	—	—	107,83	107,83	63,30	7,—	—	—	32,70	32,70
Bugen, Eisenbahn	43	1	9,04	3,—	212,10	9,40	—	—	110,40	110,40	10,—	—	—	—	32,70	32,70
Bugen, Eisenbahn	44	1	11,83	—	78,88	—	—	—	117,77	117,77	2,40	100,60	12,—	—	32,70	32,70
Bugen, Eisenbahn	45	1	41,91	7	2,70	124,65	2,70	—	121,90	121,90	10,—	—	—	—	32,70	32,70
Bugen, Eisenbahn	46	1	11,77	2,70	281,19	—	—	—	127,28	127,28	28,15	—	—	—	32,70	32,70
Bugen, Eisenbahn	47	1	11,77	2,70	281,19	—	—	—	127,28	127,28	28,15	—	—	—	32,70	32,70
Bugen, Eisenbahn	48	1	11,77	2,70	281,19	—	—	—	127,28	127,28	28,15	—	—	—	32,70	32,70
Bugen, Eisenbahn	49	1	11,77	2,70	281,19	—	—	—	127,28	127,28	28,15	—	—	—	32,70	32,70
Bugen, Eisenbahn	50	1	11,77	2,70	281,19	—	—	—	127,28	127,28	28,15	—	—	—	32,70	32,70
Bugen, Eisenbahn	51	1	11,77	2,70	281,19	—	—	—	127,28	127,28	28,15	—	—	—	32,70	32,70
Bugen, Eisenbahn	52	1	11,77	2,70	281,											

## Soziales.

**Wohnerinnen - Unterstüzung in Italien.** Das italienische Gesetz zum Schutz der Frauen und Kinder vom Jahre 1902 schreibt die Frau für die Dauer von vier Wochen nach der Entbindung von der industriellen Arbeit aus. Für den aus dieser Bestimmung sich ergebenden Lohnausfall hat die Arbeiterin Italiens bisher keine Entschädigung. Der Minister für Landwirtschaft, Industrie und Handel hat nun der Kammer einen Gesetzentwurf für eine Wohnterschaftskasse vorgelegt. Die Einnahmen der Kassen werden, wie wir einem Artikel der "Neuen Gesellschaft" entnehmen, aus obligatorischen Beiträgen für jede Arbeiterin im Alter von 15 bis 50 Jahren, aus den Strafgeldern, die die Unternehmer wegen Übertretung des heutigen Gesetzes zu zahlen haben, und schließlich aus den der Kasse zugewandten Schenkungen gebildet. Die Beiträge sind zur Hälfte vom Unternehmer, zur andern von den Arbeitern zu tragen. Für die Einziehung der Beiträge wird das System der Arbeitssachen aus der deutschen Arbeiterversicherung übernommen. Folgende Tabelle gibt Auskunft über die Klassifizierung und die Höhe der von ihnen erhobenen Beiträge und ihnen gewährten Unterstützungen in italienischer Währung.

1. Kl. Taglohn 0,-	b. 0,60 Jahresbeitr. 1,20	Tagesunterstü. 1,-
2. Kl. 0,61 - 1,20	1,20	2,40
3. Kl. 1,21 - 1,80	1,80	3,60
4. Kl. 1,81 - 2,40	2,40	4,80
5. Kl. 2,41 - 3,00	3,00	6,00
6. Kl. 3,01 - 3,60	3,60	7,20
7. Kl. 3,61 - 4,20	4,20	8,40

Schließlich steht das Gesetz noch fest, daß auf Antrag der Kasse der Unternehmer verpflichtet ist, die Wohnerinnenunterstützung auszuzeichnen, daß diese Unterstützung nicht einsetzbar ist und daß die Beiträge mit den selben Mitteln eingetrieben werden können, wie die direkten Steuern. Im Verwaltungskomitee, das der Reichskasse für Alters- und Invalidenversicherung angegliedert ist, gebührt ein Viertel der Einnahmen den Arbeitern, die von dem Verwaltungsrat der genannten Reichs-Kasse bezeichnet werden.

## Technisches.

Ein verstellbares zweitragiges Chorbrett ist von Hugo Demahl in Bergamo (Italien) erfunden und im Deutschen Reich patentiert worden. Die bisherigen verstellbaren Chorbretter genügen nicht allenfalls den an sie gestellten Anforderungen, indem sie eine nur mäßige Höhenstellung zulassen und ihr Breiteverlust, auch nicht ausgeglichen werden konnte. Die dichtere Einstellung war ganz besonders begrenzt, weil bei einer Verschmalung des Horns des Brusts der Windel der Gartenschürze sich veränderte und dieselben dadurch verschoben oder verlängert wurden, wodurch der Hörnchen aus seiner Gleichmäßigkeit auseinander und die Vorrichtung unbrauchbar wurde. Dieser Zustand soll das neue zweitragige, in der Höhe zwischen 35-45 cm übereinanderliegend verstellbare Chorbrett abhelfen. Es kann zu jeder beliebigen Höhe und Breite umgestellt werden; die dadurch entstehende Unmöglichkeit wird durch ein Scherenystem wieder beseitigt. Der Apparat ist leicht abjustierbar, fest und gestaltet ein tabellenes ruhiges und sicheres arbeiten bei jeder Tourenzahl.

## Berallmungskalender. Berallmungen des Zentral-Verbandes Deutscher Textilarbeiter.

**Barmen-Bichtenplätz.** Sonnabend den 29. Juli, abends halb 9 Uhr, bei Schröder.

**Gallenberg.** Sonntag den 30. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Felsenfeller.

**Dornach.** Donnerstag den 27. Juli bei Pfleifer, am Bahnhof Überfeld.

**Hilden.** Montag den 31. Juli, abends halb 9 Uhr, im "Vollshaus", Hochstraße.

**Gießen.** Sonnabend den 29. Juli, abends halb 9 Uhr, im Felsenfeller.

**Grüneberg.** Sonnabend den 29. Juli im "Braunen Hirsch".

**Hannover.** Sonnabend den 29. Juli, abends 7 Uhr, bei Kroll.

**Hanningen.** Sonnabend den 29. Juli.

**Kaiserslautern.** Sonnabend den 22. Juli, abends 9 Uhr, im "Freien Sängerheim".

**Kirchberg.** Sonntag den 30. Juli, nachmittags 5 Uhr, im "Löwli" (früher "Garlicke").

**Kottbus.** Dienstag den 1. August, abends 8 Uhr.

**Leipzig.** Sonnabend den 29. Juli, abends halb 9 Uhr, im "Gewerbeschiffhaus", Winterbleidt.

**Limbach.** Sonnabend den 29. Juli, abends 9 Uhr, in Giltners Bierstube, Ultmarkt.

**Öhrbach.** Sonnabend den 29. Juli, abends halb 9 Uhr, in der "Walme".

**Mallla.** Sonntag den 28. Juli, nachmittags 3 Uhr, bei Georg Hüttner.

**Nowawes.** Sonnabend den 29. Juli.

**Wöhrend.** Sonnabend den 29. Juli.

**Ronneburg.** Mittwoch den 26. Juli, abends halb 9 Uhr, im "Färtenfeller".

**Ronsdorf.** Sonnabend den 29. Juli, abends halb 9 Uhr, bei Becker.

**Saalfeld.** Sonntag den 30. Juli, nachmittags 1 Uhr, in der "Gönne" (Büchler).

**Schwabach.** Sonntag den 30. Juli, nachmittags 4 Uhr, bei Gondolatsch.

**Stuttgart.** Sonnabend den 29. Juli, abends 8 Uhr, im "Gewerbeschiffhaus", Saal 2.

**Stödteln.** Sonntag den 30. Juli, mittags 1 Uhr, bei Kurlmanns.

**Zeitz.** Sonnabend den 29. Juli, abends halb 9 Uhr, im Felsenfeller, Fabrikstraße.

**Confitige Zusammenfeste.**

**Freiberg i. Sa.** Sonnabend den 29. Juli, abends halb 9 Uhr, bei Hadamowitsch, Schonegasse, Fabrikstraße.

**Gräfenhain.** Sonntag den 30. Juli, nachmittags 5 Uhr, in Scheibels Restaurant, Zusammenfeste der Einzelmitglieder.

**Niederndörnweide.** Jeden Sonnabend von nachm. 5 Uhr an bei S. Kraus, Grünauer Straße 6, Zeittag.

**Döbeln.** Sonnabend den 29. Juli, Fabrikstraße.

**Stollberg.** Sonntag den 28. Juli, im Vompergs Saloon, Zusammenfeste.

**Strelitz-Summelsburg.** Jeden Freitag bei Gustav Schmidts Schuhfabrik, Völkerstrasse 204, Zeittag.

**Geöffneten aller in allen Sitzungen notwendig.**